Festnummer K 100·—. B. b. b.

Bote von der Ybbs.

Leitspruch: Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . K 2000·—
Halbjährig . . . . . „ 1000·—
Vierteljährig . . . . . „ 500·—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 20 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 300 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig . . . . . K 1920·—
Halbjährig . . . . . „ 960·—
Vierteljährig . . . . . „ 480·—
Einzelnummer K 50·—.

Nr. 22. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 2. Juni 1922. 37. Jahrg.

Willkommen zum Jubelfeste!

Vor 70 Jahren war es, da vereinigten sich mehrere entschlossene Männer in unserem Städtchen, um hier eine Realschule zu gründen, um so der hier so schwer um ihre Existenz ringenden heimischen Industrie einen entsprechend gebildeten Nachwuchs zu geben. Unterrealschule und Eisenfachschule sollten sich ergänzen und haben ihren Zweck auch erfüllt. Gar klein waren die Anfänge der heute so stattlichen Anstalt, die jetzt zu den größten des ganzen Landes gerechnet werden muß. Wenige Schüler und wenige Klassen gab es, aber dafür viel Mühen und Hindernisse, die überwunden werden mußten. Aber endlich faßte die Unterrealschule doch Fuß nicht nur in der städtischen Bevölkerung, sondern auch in der ganzen Umgebung. Und in dem Maße, in welchem das Vertrauen der Bevölkerung wuchs, in demselben Maß wuchs auch die Zahl der Schüler und Klassen. Bitter wurde es von den Studenten der 4. Klasse empfunden, ihre ihnen so lieb gewordene Bildungsstätte verlassen zu müssen, um an anderen Orten ihre Studien fortzusetzen und sie begrüßten es daher mit Freuden, als die Oberrealschule eröffnet wurde. Doch die alten Räume in der Oberen Stadt erwiesen sich zu klein und so ging die Stadt daran, jenes große Schulgebäude zu bauen, das an einem der schönsten Plätze von Waidhofen errichtet, zum Wahrzeichen der aufstrebenden Stadt geworden ist. Und heute kann die Anstalt mit Stolz auf ihre 70jährige Tätigkeit zurückblicken, sie zählte die letzten Jahre hindurch 320 350 Schüler in 9—10 Klassen, denen modern eingerichtete Kabinette, Zeichensäle und Bibliotheken zur Verfügung stehen. Hunderte von tüchtigen Männern sind aus dieser Anstalt hervorgegangen, die heute entweder ansehnliche Betriebe leiten oder sonst Aemter und Würden bekleiden. Eines aber haben fast alle mitgenommen hinaus in das Leben, die Liebe zur Anstalt. Und es vergeht kein Monat, daß nicht der eine oder andere bei der Durchreise einen Tag geopfert oder selbst bei der Reise einen Umweg macht, um wenigstens einige Stunden in seinem früheren Studierstädtchen zu verbringen bei seinen früheren Lehrern, bei lieben Bekannten. Ist doch die Waidhofener Realschule bereits dafür bekannt im ganzen Land, daß ihre Professoren den Schülern nicht allein als strenge Lehrer, sondern als Erzieher und Freunde gegenüberstehen. Ein inniges Band umschlingt beide, Anhänglichkeit heißen es die Schüler, liebevolles Wohlwollen die Lehrer. Als nun zu Beginn des Frühlings die Einladung zum Jubiläum durch die Presse hinausdrang in die Welt, da waren es besonders die ehemaligen Schüler der Anstalt, die bereits in großer Zahl ihr Kommen meldeten. Und wenn zu Pfingsten unser altes, liebes Städtchen prangt im Fahnenschmuck, dann mögen die Gäste und besonders die ehemaligen Waidhofner Studenten wissen, daß dieser Fahnengruß ihnen gilt. All die bunten Fahnen, die da von den alten hochgiebeligen Häusern flattern, sie sollen ihnen sagen, daß ihr altes trautes Musenstädtchen ihnen keine Fremde geworden, sondern die zweite liebe Heimat geblieben ist, an die sie tausend Bande der Erinnerung knüpfen. So möget ihr alle, die ihr als Gäste zum Jubelfeste der Realschule das malerische Ybbsstädtchen aufsucht, eines ebenso freudigen als auch innigen Empfanges sicher sein, möget ihr euch wieder heimisch fühlen wie vor Jahren — die Eisenstadt heißt euch herzlich willkommen!

Kriegerdenkmale.

Anläßlich der am Pfingstsonntag stattfindenden Einweihung meines vor der Waidhofner Realschule befindlichen Kriegerdenkmales halte ich es für notwendig, um möglicherweise auftauchenden Mißverständnissen vorzubeugen Einiges über Kriegerdenkmale im allgemeinen zu sagen.

Wozu wird überhaupt ein Denkmal errichtet, welche Bedeutung hat es für die Zeitgenossen und für die Zukunft?

Um eine ständige Erinnerung an ein stattgehabtes Ereignis oder verdienstreiche Persönlichkeiten für die Zukunft zu sein. Um sie zu ehren. Für uns Zeitgenossen jener Weltkriegsopfer ist es wohl nicht notwendig ein Erinnerungszeichen zu errichten, aber die Zeit wird auch dieses größte Leid mildern, wenns auch lange dauern wird, verwischen und dann erst werden diese Wahrzeichen ihren Zweck erfüllen. Sie werden erinnern und ehren.

Ich will damit gesagt haben, daß ein Denkmal, speziell ein Kriegerdenkmal Kulturwert für die Zukunft hat und daß ein Denkmal in seinen Grenzen das einzig körperlich und geistig Ueberlebende eines Zeitabschnittes ist und den Nachkommen unser ganzes Empfinden, unsere Zeitverhältnisse, unsere Schönheitsauffassung, eben unsere Kultur repräsentiert.

Ein örtliches Beispiel zur Erklärung. Die Madonnensäule in Waidhofen. Sie ist eine jener zierlichen Aeußerungen ihrer Entstehungszeit. Die Maßverhältnisse, Ausladungen usw. geben für den aufmerksamen Beobachter ein klares Bild der damaligen lyrischen Lebensauffassung. Unser Heute ist gedrängt, ernst, einfach. Alles erinnert an Herbheit und Armut und Neubeginn.

Das Krystall davon ist der Empfindungsmensch, der Künstler, er ist das Meßinstrument des Zeitempfindens. Die Niederschrift ist sein Werk. Diese Tatsachen bestimmen nun auf ganz natürliche Weise auch den Charakter unserer heutigen Kriegsdenkmale.

Es ist weder Geld noch Stimmung für Luxus, d. h. kostbaren Marmor, Bronce wie z. B. in der Barock vorhanden, uns muß billiger Kunststein genügen und wir werden der Zukunft beweisen, daß man auch aus dem schlechtesten Material einen Kulturwert schaffen kann.

Unsere Darstellungsart hat etwas Verhaltenes, innerliches, ernstes, und wir kennen keine pathetische Gefühlsausladung. Auf unseren Denkmalen gibt es keine Köpfchen und luftfuchtelnden Aermchen und Beinchen von Engelein und süßlichen Weiblein. Ueber das lächelt man heute.

So menschlich und einfach der Held im Kampf für einen jetzt noch nicht zu erkennenden großen Zweck unter der Faust des Schicksals hingesunken ist, so einfach soll sein Denkmal sein, damit dieser schöne große Zug der Zukunft erhalten bleibe. Ein Stahlhelm sagt dies und wie unheimlich wirkt eine Stahl und Eisen tragende scheppernde Sturmabteilung. Das ist ein Zeitdokument!

Das waren die Motive, die mich veranlaßt haben, das Denkmal in seine jetzigen Formen zu kleiden.

Das Denkmal soll erst nach der Einweihung fertiggestellt werden und es erscheint deshalb notwendig, über das Wahrzeichen selbst noch Verschiedenes klarzustellen.

Die Herren des Denkmalkomitees haben vor allem in der Wahl des Platzes guten Geschmack geäußert. Wie bekannt höscht sich die Straße vor der Waidhofner Realschule zu dem tiefergelegenen Stadtteil ab und ist durch eine, einen intimen Rasenfleck freilassende Baumgruppe bekrönt. Diese natürliche Figuration der Oertlichkeit und deren Umgebung hat mich veranlaßt, eine Säulenlösung zu wählen. Im Fond der abwechslungsreichen Natur soll als Gegensatz eine in den Umrissen strenge aufstrebende Architekturform wirken, die durch einzelne plastisch dekorative Punkte, wie den an der Basis der Säule eingefügten Jüngling, der eine Versinnbildlichung jugendlicher Kraft sein soll, dann der Schlange, dem Symbol der Ewigkeit und dem als lediglichen Architekturabschluß zu oberst befindlichen Löwen als Symbol der Macht über den Menschen. Säule und Platte wird von einem einfachen, aus Eisenstäben konstruierten Gitter gefriedet, das einen farbigen linearen Gegensatz zu der künftigen lichten Farbe des Steines und der umgebenden Natur abgeben soll.

Es ist noch notwendig, bekannt zu geben, daß die Herstellungszeit des Denkmales die denkbar kürzeste sein mußte, daß Mitte April erst die Auswahl der vorgelegten Skizzen vor sich ging und daß das jetzig Sichtbare die Gesamtarbeit von 7 Wochen ist. Der Kunststein, aus dem das Denkmal hergestellt ist, erfordert mindestens ein Monat zur vollständigen Erhärtung und es ist dann erst die Steinmetzarbeit möglich.

Deshalb konnte die Inschrift vorläufig nur provisorisch durch Bemalung angebracht werden.

Das Denkmal ist unter den größten finanziellen Schwierigkeiten zustande gekommen, ist durch die verdienstreichen Spenden einzelner Interessenten, denen das Weiterleben unserer Kultur in idealer Weise am Herzen liegt, ermöglicht worden und das ist in Anbetracht unserer Zeitverhältnisse sicher eine Großtat und zeigt, daß das Kunstbedürfnis und ästhetische Gefühl, das der breiten Oeffentlichkeit ferner denn je ist, noch lebt und ich möchte an dieser Stelle als Künstler allen jenen, die sich arbeitlich und finanziell an dem Entstehen des Denkmales beteiligt haben, vor der Oeffentlichkeit meinen herzlichsten Dank aussprechen. Es ist wahrlich kein Kunststück, in einer im Ueberflusse lebenden Zeit aus dem Vollen heraus ein Denkmal zu errichten, es ist aber um so rühmlicher, trotz der allergrößten Lebenssorgen auf rein ideale Seiten unserer Zeit Arbeit und Wert zu verwenden.

Akademischer Bildhauer Otto Fenzl.

Die heutige Nummer ist 12 Seiten stark.

Aus der Geschichte der Realschule.

Das Streben nach einer besseren Vorbildung für Gewerbe und Industrie führte in Waidhofen schon im Vormärz zur Gründung eines Industrievereines und einer Industrieschule. Beide sind in den Zeiten nach der Märzrevolution 1848 wieder eingegangen. Der Lehrer oder Custos der Industrieschule namens Martinek, mußte 1850 die Stadt verlassen.

Nach Genehmigung der Anträge des Grafen Thun über die Errichtung von Realschulen gründete Waidhofen alsbald aus eigener Kraft eine solche Anstalt, unsere Anstalt gehört also zu den ältesten Oesterreichs.

Dr. med. August Haas und Postmeister Johann Humpel hatten schon 1850 die Errichtung eines Obergymnasiums und einer Realschule angeregt. Der damalige Bürgermeister Josef Riedmüller nahm sich der Sache eifrigst an, erreichen konnte man aber nichts.

So entschloß sich die Stadt, auf eigene Kosten eine Realschule zu errichten, 1851 wurde das ehemalige Kapuzinerkloster angekauft und zur Unterbringung der Hauptschule (früher im „Durchhaus“) und der Realschule umgebaut. Am 4. Oktober 1852 wurde das Schulgebäude vom Dechant Augustin Beer feierlich eingeweiht und die Realschule mit dem ersten Jahrgang (30 Schüler eröffnet. Von 1855—71 gab es nur 3 Klassen, die Schülerzahl schwankte zwischen 40 und 60. Fremdsprachlichen Unterricht pflegte man nicht, das Hauptgewicht war gelegt auf den Unterricht in der Muttersprache, Arithmetik, Geometrie, Zeichnen (auch Bauzeichnen), als Freigegenstände wurden besucht: Singen, Obstbaumzucht, Turnen (seit 1862). Die Schule bezweckte sowohl die Vorbildung für die gewerbliche Betätigung als auch die Vorbereitung zu den technischen Lehranstalten.

Der erste Direktor war der Benefiziat der Franziskuskirche Josef Winkler (1852—64). Mit 1. Oktober 1864 ging die Anstalt in die Verwaltung des Landes über, jedoch übernahm der Landesfond nur 2 Drittel der Gehalte und die Pensionierung der Lehrer. Für alles übrige hatte die Gemeinde aufzukommen.

Nach längeren Verhandlungen wurde die Schule mit 1. Jänner 1872 vollends vom Lande übernommen, die Gemeinde hatte nur mehr das Gebäude beizustellen (seit 1871 das jetzige Museum) und 1400 fl. für Erhaltung der Schule zu zahlen. Zugleich wurde die 4. Klasse eröffnet. Französisch und Latein wurde 1864 neu eingeführt (nicht obligat), 1866 auch Stenographie. Der Lehrplan wurde nach dem Landesgesetz von 1870 abgeändert, Französisch und Turnen obligat, Zweck der Realschule war eine „höhere allgemeine Bildung mit besonderer Rücksicht der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer“ und die Vorbereitung für die höheren Schulen. Die „Vorbildung für die gewerbliche Betätigung“ wurde den Fachschulen zugewiesen. Die geringste Schülerzahl wies das Jahr 1879 auf: 33. Das Jahr vorher hatten von 50 Schülern nur 24 das Lehrziel erreicht. 1864—78 leitete die Schule Johann Hütter als Direktor, ehemals Lehrer der Hauptschule der Stadt, Gustav Held wirkte als Direktor 1878—1890.

Mit Direktor Alois Buchner (1891—1909) erfreute sich die Schule eines besonderen Aufschwunges, die Schülerzahl wuchs beständig. Schon 1894 regte der Stadtrat Franz Steininger die Errichtung einer Oberrealschule an, ebenso sprach man von den Vorteilen eines Konviktes. 1902 wurde der „Verein zur Förderung der Errichtung einer Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs“ gegründet. (Obmann Moriz Paul, Schriftführer Artur Kopetzky). Immer allgemeiner wurde der Wunsch, der Petition der Stadt an den Landtag schlossen sich 154 Gemeinden an. Am 6. Oktober 1903 wurde der Antrag Dr. Scheicher im Landtag angenommen: Mit der Regierung Verhandlungen zur Errichtung einer vollständigen Staatsrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs einzuleiten, im Falle der Ablehnung den Ausbau der Landesrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs ins Auge zu fassen.

Da die Regierung ablehnte, wurde am 30. September 1904 im Landtage die Ausgestaltung zur Landes-Oberrealschule beschlossen, die Stadt übernahm die Verpflichtung, ein geeignetes Schulgebäude und ein entsprechendes Gebäude für ein Realschulkonvikt zur Verfügung zu stellen. Am 16. September 1904 wurde bereits die 5. Klasse eröffnet. Das neue Realschulgebäude wurde nach den Plänen des Architekten Hinträger erbaut, die Kosten (218.616 K) bestritt die Sparkasse aus dem Reservefond. Am 18. September 1906 erfolgte die feierliche Einweihung durch den Bischof von St. Pölten, Dr. Johannes Rößler. Im Juni 1907 gelangten 39 Schüler zur ersten Reifeprüfung an der Anstalt. Das alte Volksschulgebäude wurde zu einem heute noch sehr besuchten Konvikte umgestaltet.

Die Realschule (seit 1. Oktober 1921 Bundesrealschule) hat manche schwere Krise glücklich überstanden, sie gehört schon lange zu den besuchtesten Schulen des Landes, möge sie blühen und gedeihen zum Wohle der Stadt und der Umgebung. Ein neues Ruhmesblatt in der Chronik der Anstalt wird das Jubiläum des 70jährigen Bestandes sein, das Denkmal, zu dessen Errichtung alle Kreise der Stadt und die ehemaligen Schüler beitrugen, soll die Erinnerung an die gefallenen Helden des Weltkrieges, die einst der Realschule angehörten, stets lebendig erhalten.

Zur Feier des siebzigjährigen Bestandes der Realschule Waidhofen a. d. Ybbs.

Fern von der Heimat wird mir Kunde
Von eines Festes hehrem Reigen —
Dazu kann ich fürwahr nicht schweigen,
Zu sehr berührt auch mich die Stunde.

Der Jahre „Siebzig“ gilt die Feier —
Die seit der Gründung hin entrauschten
Der Stätte, wo so Viele lauschten
Wertvollen Lehren. — Rührt die Leier!

So gut ichs kann, will ichs versuchen:
Heil jenen, deren hoh' Gebaren
Die Tat vor einstmals siebzig Jahren
Dankschuldigst ist von uns zu buchen.

Waidhofens Väter damals gaben
Den Söhnen eine Lebensquelle
Gar emsig sprudelnd, silberhelle, —
Heut noch ist köstlich draus sich laben.

Mir wars gegönnt, von ihr zu nippen,
Ganz kurz nur im Vorübergehen,
— Ein Jahr mit seinen Freuden, Wehen —
Achtlos befeuchtend trockne Lippen.

— Fast vier Jahrzehnte sind entschwunden
Seither. — O könnt ich wirksam segnen!
Der Schule dankbar zu begegnen — —
Ich fühle eng mich ihr verbunden.

Verbunden! Ja! wie mit der Jugend
Die Stunde wir um Stund entlehnen,
Erinnernd froh, nach ihr voll Sehnen —
Ach! Jugend hatte nie noch Tugend.

Ihr toller Streiche reiche Zeiten!
Zur Ewigkeit seid ihr entsunken —
Noch eure Spur macht freudetrunken: —
Die Lehrer hattens schwer, uns leiten.

Der Lehrer treulich hier zu denken
Scheint Pflicht mir, — zu berichten
Von ihrer Not mit uns, den Wichten,
Wie sie's verstanden uns zu lenken. —

Direktor Held mit Löwenmähne,
Und auch des Löwen Donnerstimme —
Er war des Heldentumes Mimme;
Gar kurz hielt er der Führung Strähne.

Er lehrte Landkund und Geschichte —
Dem Eifer hielt die Würd die Stange —
Trotzdem! — Sie reichten nicht — noch lange —
An Manchem war sein Will zu nichte.

Professor Ruff, die treue Seele,
Lehrt Sprachen uns nach Regeln fixen. —
Im heilgen Zorn kam oft zu gixen
Nutzlos um uns die Sängerkehle.

Der Lehrer drolligstes Figürchen —
Dubuis wars, der sein Fähnchen
Von Knebelbart zu dünnen Strähnchen
So gerne drehte, und zu Schnürchen.

Ihm schuld ich heißen Dank; er zeigte,
Wie man die Welt vernünftig schaue,
Und deren Plan beim Zeichnen baue
Auch mir, der ich zum „Patzen“ neigte.

Naturgeschichte hat vermittelt
Ein echter Sohn Liliussas gütig
Uns Rangen toll und übermütig, —
Professor Kubiceck betitelt.

„Do stehte „Sechs“, sprach er im Zorne, —
„Schworz auf de weiß im Buche.“
—Die „Sechs“ jedoch ward nie zum Fluche;
Er prüfte nächstesmal von vorne.

Professor Kienmann mit dem Barte
Oblag dem Rechenunterrichte —
Doch da an Manchem er zu nichte,
Mit Hausaufgaben nie er sparte.

Professor Wieser las Exhorten
Am Sonntag, — und an Wochentagen
Verfänglich stellte er da Fragen,
Auf die's gar oft gefehlt an Worten.

Sein Schnupftuch und des Vortrags Pose,
Sie reizten mehr als Sonntagsmesse
Und Bibelspruch zu Interesse
Die dumme Jungenschar, die lose.

Professor Riedl mit der Geige
Geduldig leerte immer wieder
An uns beim Singen froher Lieder
Des Mißtons vollen Kelch zur Neige.

Gewiß! Es gab oft harte Stunden
Für sie und uns. — Sie sind vorüber.
Sie waren wenig — Gras wuchs drüber. —
Für viele sind wir schuldverbunden.

Wahrhaftig! Schuldgerecht zu danken
Für pflichtbewußtes, liebes Walten,
Und junge Herzen recht gestalten,
Stets zielbewußt und ohne Wanken —

Das möcht ich tun in Vieler Namen! —
Vielleicht hat Gott es doch gegeben!? —
Seid einer ihr — noch mehr am Leben —
Dann sagt zu meinem Danke „Amen!“

Nebst meinen Lehrern will ich weihen
Jetzt grünen Epheu's eine Ranke
Noch andern, die mich tief zu Danke
Verpflichtet aus der Bürger Reihen.

— Mich hatte Gott mit nichts gesegnet,
Als mit Talent — den Hunger stillen,
Für mich hat braver Bürger Willen
Gelenkt er, die mir traut begegnet.

— Herr Hackl gab mir Montags Speise,
Frau Mutter Stumfohl Dienstags treulich,
Bach-Nagl Mittwochs mir erfreulich,
Nahm auf mich auf der Hungerreise.

Am Donnerstag Frau Schwandl gütig, —
Am Freitag dann Frau Ertl, Bräuer —
Verzogen mich ganz ungeheuer,
Gar liebvoll, satt und übermütig.

Direktor Pschorn — es sei ihm Ehre! —
Gab jeden Samstag mir zu essen.
— Ich werd es niemals ihm vergessen,
Und Unglimpf fern von ihm ich wehre.

Den Sonntag nobel zu begehen,
Und so die Woche würdig schließen,
War mir Herr Hierhammer beflissen
Zu helfen. — Gut ist mir geschehen.

Habt heißen Dank, ihr Guten alle! —
Euch leuchtet, wenn auf Erd ihr nimmer —
Wie meines Auges feuchter Schimmer,
Im Jenseits auch — in jedem Falle.

Des ew'gen Lichtes hehre Fülle;
Und wenn ich euch hier dankend grüße —
Gebs Gott — daß es den Schlaf versüße
Auch eurer irdschen Leibeshülle!

Waidhofner Bürgern, die gegründet
Die Schul, gar klug beraten —
Habt ihr durch eurer Güte Taten
In gleicher Weise euch verbündet.

Drum „Heil!“ der Schul, der Bildungsstätte, —
Waidhofens Bürgern und den Lehrern,
Den Jugendglück- und Wissensmehrern!!!
— Bei Gott noch einen Wunsch ich hätte —:

„Es möge bis in fernste Zeiten
„Wie bisher, innig sich vereinen
„Die „Drei“ —, und sie sich nie verneinen —
„Bewährtes Ziel sie fortan leiten!!!“

Albin Doppler, im Feber 1922.

***Vom neuen Denkmal.** Endlich sind wir auch bei uns nun soweit, daß wenigstens eines von den geplanten Kriegerehrungen im Vollenden begriffen ist. Die endgiltige Fertigstellung wird erst nach Pfingsten erfolgen können, da der Guß noch nicht die für den Klopfhammer nötige Trockenheit und Härte besitzt. Für den kommenden Sonntag wird das Denkmal daher nur so weit zusammengefügt, daß die feierliche Einweihung vorgenommen werden kann. Die Feinheiten, Schrift usw. werden erst später herausgearbeitet und es kann deshalb bei der Enthüllung am Pfingstsonntag von der Bevölkerung noch kein gerechtes Urteil gefällt werden. Zu Hunderten wird unser trautes liebes Städtchen die alten Bekannten anläßlich der Jubelfeier der Realschule begrüßen können; an manch süßes Geheimnis, an manch tolle Stunde wird es sich beim Anblick des einen oder andern ergrauten Mannes erinnern. Bilder längst vergangener unvergeßlicher Zeiten wird es vor Jeden zaubern, der in ihm seine jugendtrunkene, poesieverklärte Studentenzeit verlebt, verträumt hat. Alle die Schätze seiner Jugend wird es aus seinem nüchternen Herzen holen und vor ihm hinbreiten in seligem Gedenken ... Es war einmal ... „Da streut noch einmal auf die Welt der Frühling seine Blüten ...“ Viele aber werden nicht kommen; nie mehr wird „Klein-Heidelberg“ in ihnen unvergeßliche Erinnerungen wecken ... In den endlosen Steppen Rußlands, in den Schluchten der Karpathen, am sonnverdorrten Karst, tief in Venetien, in Tirol, auf blutgetränktem Boden, am Grund der ewig blauen Adria ruhen ihre kraftfreudigen Jungmännerleiber und vermodern fern der Heimat, deren Unversehrtheit und Ruhe sie mit ihrem heißen Herzblut erkauft haben ... An diesem Festtage wollen wir dankbar ihrer und ihres stillen Heldentumes gedenken und dies Gedenken soll unserer Feier die Weihe geben.

Volksgenossen! Bezieht die strengantisemitische „Deutsche Tageszeitung!“

Oetscherturngau.

Am Sonntag den 11. Brachmonds finden in Loosdorf für den 1. Turnbezirk, in Scheibbs für den 2. und in Ybbsitz für den 3. Bezirk Bezirksturnfeste statt, die in Loosdorf und Scheibbs auch mit einem volkstümlichen Wetturnen verbunden sind. Die betreffenden Bezirksvereine werden aufgefordert, ihre Bezirksturnfeste möglichst zahlreich zu besuchen, da dieselben zugleich als eine Art Hauptprobe für das Linzer Bundesturnfest gelten, das doch von den Oetschergauvereinen ausnahmslos in größtmöglichster Stärke beschickt werden muß. Selbstverständlich darf es in Linz keine Festbummler geben und müssen die allgemeinen Freiübungen von sämtlichen, also auch von Turnern, die daheim zur Altersriege gehören, mitgemacht werden!

Die Anmeldungsbögen zum Bundesturnfeste sind, wenn dies nicht bereits geschehen ist, sofort und zwar ordentlich ausgefüllt, an den Festausschuß einzusenden. Gesammelte Festspenden — niemand schließe sich aus, weil das Fest riesige Summen verschlingt! — sind umgehend nach Linz einzusenden!

Die staatliche Wirtschaft in den Reichraminger Staatsforsten.

Seit drei Jahren wird der ganzen Welt durch Zeitungsartikel, Parlamentsberichte usw. von den unermeßlichen Reichtümern des Reichraminger Staatsforstes erzählt. Leute, die sich nach diesen Berichten zu orientieren pflegen, sind im guten Glauben, Reichraming ist ein Faktor, der zum Sein oder Nichtsein Deutschösterreichs gehört. Leider ist dies eine traurige Tatsache in dem Sinne, daß eben der Fall Reichraming mit dem Nichtsein bezw. dem Untergange Deutschösterreichs zusammenhängt.

Was ist Reichraming? Der Staatsforst Reichraming ist ein ca. 22.000 ha großes Gebiet, welches vom Staate, d. h. von staatlichen Forstorganen seit mehr als 60 Jahren bewirtschaftet wird. Nachdem der Staat allen Privatbesitzern Vorschriften und Lehren gibt, wie sie ihren Waldbesitz zu bebauen und zu bewirtschaften haben, so sollte man glauben, Reichraming sei eine Musterwirtschaft.

Das Gegenteil ist der Fall. Der Staatsforst in Reichraming ist ein in jeder Beziehung verwahrlostes, unrentables Gebiet, in welchem sich keinerlei Verkehrsmöglichkeiten befinden. Die wenigen Klausen und Triftanlagen sind veraltet, baufällig und kosten mehr an Herstellungen, als die damit möglichen Einnahmen. Sie hätten schon vor 20 Jahren durch einen Bahnbau ersetzt werden müssen. Diese Klausen und Triftanlagen haben die engen Täler vollständig ausgewaschen, so daß jetzt herzustellende Bahnanlagen nur durch übermäßige Sprengungen durchgeführt werden können. Im Verhältnis zur Größe der Fläche sind sehr geringe Holzmengen vorhanden, die wiederum an so vielen Stellen verteilt sind, daß es sich nicht lohnt, teure Einrichtungen wie Säge oder Industriebahn zu bauen.

Man muß sich überhaupt fragen, was hat der Staat in den letzten 60 Jahren gemacht? Die einfache und richtige Antwort lautet: Steuergelder verbraucht —!

Der vorhanden gewesene und noch vorhandene Apparat würde bei einem Privatbesitzer mehr geleistet haben.

Ein Beispiel: Bei halbwegs guter Bewirtschaftung müßte der Reichraminger Staatsforst (die unproduktiven Flächen ausgenommen) einen Holzbestand von mindest 6,000.000 Kubikmeter handelsfähigem Rundholze besitzen, d. i. per Hektar 400m³ und bedeutet eine ewige Nutzung von 100.000 m³ per Jahr, wenn nicht ein Naturereignis eintritt und den Einschlag auf einige Jahre vermehrt bezw. in der Folge verringert. (Der jetzt vorhandene Borkenkäfer ist nicht in dem Ausmaße vorhanden, wie es geschildert wurde.)

Diesen Erfolg müßte der Staat unter allen Umständen aufweisen können bezw. der Borkenkäfer wäre nicht aufgetreten, wenn keine so gräßliche Mißwirtschaft herrschte. Nachdem der Staat keinerlei Erfolg aufweisen kann, sondern nur eine jeder Beschreibung spottende Mißwirtschaft, so müssen sich die beteiligt gewesenen Herren d. h. die jeweilig befehlenden, den Vorwurf gefallen lassen, daß sie den armen Staat Deutschösterreich schwer schädigten und bei der heute bestehenden Wirtschaft weiter schädigen.

Reichraming ist noch ein Kolumbusei und kann verbessert oder zumindest als Betrieb eingerichtet werden, der keinen Verlust bringt. Dazu gehört aber die Kraft und der Mut, daß alle unfähigen Männer beseitigt werden und an ihre Stelle tüchtige, erfahrene kommen, die jedoch nicht der Politik leben, oder aber man überläßt Reichraming einem Privatunternehmen, von dem der Staat einen Teil des Nutzens wegnimmt.

Bei den Staatsbetrieben verliert der Staat im Vorhinein die Steuern. Bei einem Privatbetriebe gewinnt der Staat die Steuern und kann allenfalls noch einen Reingewinn bekommen. Selbstverständlich sind diese kurzen Ausführungen nur ein Teil dessen, was sich über Reichraming sagen läßt, denn wie die Sache verbessert werden kann, braucht hier nicht gesagt werden.

Tagesneuigkeiten.

Großes Explosionsunglück in Blumau.

Am Donnerstag den 25. Mai hat sich in Blumau ein schweres Explosionsunglück ereignet, das nicht nur einen großen Materialschaden anrichtete, sondern auch viele Menschenleben zum Opfer gefordert hat.

Am Donnerstag wurde bis halb 2 Uhr nachmittags wie gewöhnlich im Läuferwerk der Betriebsinspektion I Dynamon verwendet. Um halb 2 Uhr wurde die Mühle geleert und eine neue Mischung aufgeschüttet. Diese neue Mischung bestand nach den Angaben von Zeugen aus Ammonal, Retour-Dynamon und Aluminiumschliff. Im Läuferwerk waren acht Mühlen tätig, jede mit 150 Kilogramm Mahlprodukt. Etwa eine halbe Stunde nach Aufschüttung dieser Mischung brach beim Läufer Nr. 7, bedient vom Arbeiter Michael Erhardt, derzeit im Krankenhaus Wiener-Neustadt, aus bisher nicht festgestellter Ursache ein Feuer aus, das sich etwa 30 Zentimeter hoch erhob und sich nach oben hin in der Form eines Blumenbuketts erweiterte. Der Arbeiter Erhardt, der die Mühle bediente befand sich gerade im Waschraum und wurde von seinen Kollegen auf den Brand aufmerksam gemacht.

Sofort angestellte Löschversuche scheiterten jedoch, da der in der Nähe des Läuferwerks befindliche Hydrant einerseits einen sehr schwachen Druck hatte und anderseits die Schläuche nicht in Ordnung und löcherig waren. Es fehlte auch das Mundstück, so daß das Messingspritzstück nicht befestigt werden konnte. Auch war der Schlauch um einige Meter zu kurz. Nach Angaben desselben Arbeiters sollen sich alle Schläuche in einer derartigen Verfassung befunden haben. Und so konnte sich denn das Feuer ungehindert ausbreiten, und jene Objekte erreichen, in denen die verderbenbringenden Explosivstoffe lagerten.

Die Explosion war eine der größten Katastrophen dieser Art, die je in Oesterreich vorgekommen sind. Fünfzehn Todesopfer sind zu beklagen. Die Kraft der Explosion war so ungeheuer, daß dicke Eisentraversen bis zu zwei Kilometer fortgeschleudert wurden. In ganz Blumau ist kaum ein Haus unversehrt.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Festgottesdienst.** Am Pfingstsonntag findet evangelischer Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls statt und zwar in Waidhofen um 9 Uhr vormittags, in Weyer um 3 Uhr nachmittags. Alle Besitzer neuer österreichischer Gesangbücher werden gebeten, sie mitzubringen.

* **Vortragsordnung zur Festakademie** anläßlich der 70jährigen Jubiläumsfeier der Bundesrealschule Waidhofen a. d. Ybbs am 4. Juni 1922 im Löwensaale. 1. Schubert: Ouverture im italienischen Stile. 2. Beethoven: Symphonie Nr. 1. 1. Satz: Adagio, Allegro. 2. Satz: Andante cantabile. 3. Svendsen: Romanze für Violine mit Begleitung des Orchesters. Violine: Em. Rusch, Abiturient. 4. Grieg: Elegische Melodien. a) Herzwunden, b) Letzter Frühling. 5. Marschner: Ouverture zur romant. Oper „Hans Heiling". 6. Dreistimmige Knabenchöre, a) Kirchl: Brunnengeplätscher, b) Wilm: Stromfahrt. 7. Schumann: Zigeunerleben. Gemischter Chor mit Klavierbegleitung. 8. Engelsberg: Die Poeten auf der Alm. Gemischter Chor mit Orchester. — **Theater** am Pfingstmontag, 5. Juni 1922. 1. Schiller: Szenen aus „Wilhelm Tell". Der Rütlischwur. 2. Goethe: Szenen aus „Egmont". Egmonts Tod. 3. Shakespeare: Szenen aus „Julius Caesar". Caesars Tod und Marc Antons Leichenrede. — Eine Wiederholung der Schülerakademie findet am Mittwoch den 7. Juni statt.

* **D. p. B. „Bismarck".** Alle ehemaligen Rhenanen, Lützower und A. H. A. H. der D. p. B. „Bismarck" die anläßlich des Jubiläumsfestes der Realschule sich in Waidhofen befinden, werden dringend ersucht, zum A. H. C. am Pfingstmontag, 10 Uhr vormittags im Schloßhotel Zell zu erscheinen.

* **Der Waidhofner Verein in Wien** zur Unterstützung ehemaliger Studenten der hiesigen Realschule wird Samstag abends 19.55 Uhr hier am Hauptbahnhof mit zirka 100 Mitgliedern eintreffen und an der Siebzigjahrfeier und Kriegerdenkmal-Enthüllung teilnehmen. Selbst wird der Verein am Pfingstmontag abends 8 Uhr in Inführs Saal einen gemütlichen Unterhaltungs- und Abschiedsabend mit Schrammelquartett abhalten, zu dem er aus Mangel an Zeit auf diesem Wege alle Freunde des Vereines der Realschule und der Studenten herzlichst einladet.

* **Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Frau Prof. Dr. Marg. Streicher vom Unterrichtamte wird Mittwoch den 7. Juni um ½9 Uhr vorm. in der städtischen Turnhalle zu Waidhofen über das „Neue österreichische Volksschulturnen" sprechen. Die Kollegen und Kolleginnen des ganzen Ybbsgaues werden eingeladen, diesen überaus gehaltvollen Ausführungen vollzählig beizuwohnen. Der Tag ist für alle Teilnehmer schulfrei.

* **Volkskunstabend.** Für die Tage nach Pfingsten ist in Waidhofen a. d. Ybbs ein Volkskunstabend geplant. Nicht schlechtweg eine abendliche Veranstaltung für Volksunterhaltung soll es sein. Unser wertvollstes Volksgut, das deutsche Volkslied soll wieder einmal erklingen können. Hart wird es bedrängt. Operetten- und Kabarettlieder, von volksfremden Menschen geschaffen, haben ihm den Platz unter den breiten Massen geraubt und buhlen mit süßlich sinnlichen Weisen um die Gunst seichter Modemenschen. Das Gramophon überschreit, versehen mit den neuesten Großstadtschlagern unser schlichtes Volkslied und hilft mit, vergiftete Musik in die Bevölkerung hinauszutragen. Dieser fremde Schutt muß aber weggeräumt und beiseite geschafft werden, daß für die im Kern gesunde Volkskraft Boden geschaffen werde für neue musikalische Volkskunst. Auch Volksmusik, echte alte „Bauernmusi" soll mit ihren Landlern und Märschen ertönen, daß mit den natürlichen Weisen gesunder Frohsinn und wahre Freude in alle Herzen einkehre. Und wenn es verraten werden darf — auch der Volkstanz soll nicht fehlen. Leider haben wir schon viele der schönen Singetänze und Volksliedertänze vergessen. Und vielleicht kommt auch noch die Ballade „vom jungen Spielmannssohn und dem Schloß im Oesterreiche" als Liedreigen zur Darstellung. Immerhin werden die vielen echten Volkslieder so manches von der köstlichen urwüchsigen Freude und von tiefern menschlichen Leide bringen und wir machen heute schon auf den Volkskunstabend aufmerksam. In der nächsten Folge wird noch genauer berichtet.

* **Volksbildungsverein. — Hauptversammlung.** Der Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs des allg. n.-ö. Volksbildungsvereines hält Samstag den 10. Juni abends 8 Uhr im Konferenzzimmer der Mädchenbürgerschule seine ordentliche Jahreshauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab. 1. Verlesung der Verhandlungschrift der letzten Jahreshauptversammlung. 2. Berichte: a) des Obmannes, b) des Kassiers, c) des Bücherwartes. 3. Festsetzung der Höhe des Mitgliedsbeitrages und sonstiger Vereinsgebühren. 4. Neuwahlen. 5. Allfälliges, Anträge und Anfragen. Es ergeht an Vereinsmitglieder und Freunde des Vereines die höfliche Einladung, der Hauptversammlung zahlreich beizuwohnen.

* **Volksbücherei.** Pfingstsamstag bleibt die Bücherei geschlossen.

* **Deutscher Jugendbund „Volksgemeinschaft".** Jeden Donnerstag Zusammenkunft auf der Bude.

* **Rotes Kreuz.** Für die Fürsorgestelle liefen folgende Spenden ein: Frau Marie Weny 2000 K, Sammlung durch Herrn Alexander Altschiller, Göstling 1200 K, Herr K. Blavier 1000 K, Frau Marie Brandstetter 500 K, Arbeiter der Firma Ladislaus Weny (Lohnheller) 500 K, Herr Ferdinand Mels Colloredo 300 K. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Spenden zum Wiederaufbau der Buchenberg-Kapelle** sind bei Herrn Franz Stumsohl eingelangt: Von Herrn Alois Pfaffelmayer, Doyle[illegible]own N.-Amerika, (durch Vermittlung des Herrn J. Lechner, Rosenau) 2 Dollar gleich 18.802.— K, Ungenannt 1000 K Ungenannt, Ybbsitz 200 K, F. F., Ybbsitz 500 K, Franz Wagner, Aschbach 50 K. Summe K 20.552.—. Den edlen Spendern besten Dank!

* **Unterhaltungsabend der evangelischen Gemeinde Steyr-Waidhofen.** Wir haben bereits in der letzten Folge des Blattes berichtet, daß der außerordentlich gut besuchte Abend eine sehr reichhaltige Vortragsfolge aufzuweisen hatte. Mit einem Vortrag eines von Herren und Damen der Waidhofner Gesellschaft gebildeten Salonorchesters begann die Reihe der musikalischen Darbietungen. Herr Baurat Ing. Tausche sang die Arie des Landgrafen aus „Tannhäuser" und einige Lieder, Frau Martha Schraml aus Steyr sowie Herr Schiel aus Waidhofen brachten viele schöne Lieder zur Laute und Frau Direktor Braun aus Steyr trug das „Hexenlied" von Wildenbruch vor. Die dramatische Skizze „Das Bild" von Herrn Architekt Bukovics, in der außer dem Verfasser Frau Dr. Kemmetmüller und Herr und Frau Pauser mitwirkten, fesselte durch den originellen Einfall und die gute Darstellung. Frau Dr. Kemmetmüller sang noch eine Reihe von zum Teil selbst komponierten Liedern und der lustige Einakter „O Susi" dargestellt von einer aus Steyrer Gästen gebildeten Truppe, hielt die Lachmuskeln anhaltend in Bewegung. Das Bauernquartett der Steyrer Herren Jarodinsky, Wöhrer, Wegscheider und Leutgeb erfreute wiederholt die Zuhörer durch humoristische mundartliche Gesangsstücke, die in urwüchsiger und gediegener Art vorgetragen wurden. Wir sind außerstande jedem Einzelnen der Mitwirkenden das ihm gebührende Lob zu sagen und bemerken nur, daß diese erste größere Veranstaltung der evangelischen Gemeinde Dank der Opferfreudigkeit aller Beteiligten, die zum Teil die Reise von Steyr nicht gescheut hatten, ein voller Erfolg beschieden war.

* **Vom Blumentag des Schulvereines.** Es ist, als ob mit der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse die Freude am Geben wachse, ein wohltuender, tröstlicher Ausgleich, der wohl nicht nur dem Zufall zuzuschreiben ist. So hat auch unser diesjähriger Blumentag ein Ergebnis in noch nie dagewesener Höhe erzielt, von dem ein beträchtlicher Teil der Tuberkulosen-Fürsorge zugeführt wird. Die Jungmädchenschaft Waidhofens ist mit riesigen Narzissensträußen durch unsere Straßen und Gassen gezogen, selbst wie Blumen in ihren hellen Kleidern, eine liebe Bitte und einen fröhlichen Dank in den leuchtenden Augen. Alle waren sie fleißig, nimmer müde. Einzelne unter ihnen, und die seien deshalb hier an die Spitze gestellt, haben geradezu Außerordentliches geleistet. Es machten sich um das deutsche Liebeswerk verdient die Fräulein: Schwandl — Müller Mizzi, Müller Mia?—Prasch Trude, Edlmayer Anny—Bene Berta, Stepanek Nelly—Brandstetter—Skumoviz, Heider—Lenz, Ada—Etti, Lüben—Prasch Hansi, Choc—Aichinger, Tipka—Schörghuber, Kogler—Hilbert, Bene Rosa—Meyr Hilde. Studiosus Ebner, der sich ebenfalls in den Dienst unserer Sache gestellt, brachte durch den Verkauf der Maispenden allein eine Summe zustande, die in früherer Zeit ein Vermögen bedeutet hätte. Auch eines besonders hochherzigen Freundes des Deutschen Schulvereines muß noch gedacht werden: Herr Blavier aus Weyer hatte nicht nur eine offene Hand als Käu-

fer, er hat auch wunderschöne Rosen zum Verkauf gespendet und die Platzmusik am Sonntag vormittags aus eigener Tasche bestritten und damit den sammelnden Mädchen ein ergiebiges Feld für ihre Tätigkeit geschaffen; Herrn Blavier, den jungen Damen, Studiosus Ebner und den Bürgerschülerinnen für die mühevolle Herbeischaffung der Blumen sei an dieser Stelle unser wärmster Dank ausgesprochen. Es ist der Dank aller Deutschen, denen das Wohl ihrer Brüder am Herzen liegt, der Dank eines ganzen Volkes. Die Leitungen der Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines.

* **Lichtbildervortrag zu Gunsten des Roten Kreuzes.** Am Mittwoch den 24. Mai hielt Herr Oberbaurat Ing. Smolik in der städtischen Turnhalle seinen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Märchenstadt Samarkand zu Gunsten der hiesigen Zweigstelle des Roten Kreuzes. Das Mißgeschick der Kriegsgefangenschaft hat Herrn Oberbaurat Smolik in dieses Gebiet verschlagen, das uns, und vielleicht auch ihm selbst früher wenig bekannt war. Umsomehr ist es anerkennenswert und muß besonders hervorgehoben werden, daß Herr Oberbaurat Ing. Smolik, als Kriegsgefangener in nicht gerade rosigen Verhältnissen lebend, manchmal sogar einen verzweifelten Kampf ums Leben ringend, ein so wertvolles Stück Kulturarbeit geleistet hat. Aus seinem Vortrag kann man ersehen, mit wieviel Fleiß, Mühe und Aufopferung er an der Arbeit war, um uns in der Heimat ein so schönes, märchenhaftes Bild altorientalischen Lebens zu vergegenwärtigen. Mit feinem, künstlerischem Empfinden ausgestattet, sucht er den leuchtenden Glanz und die Schönheit der mächtigen Baudenkmale aus ihrem Sterben zurückzurufen, um der Nachwelt zu sagen, daß dort ein Volk gelebt hat, das auf hoher Kulturstufe stand und bleibende Werte für die Menschheit geschaffen hat. Es ist die Altstadt Samarkand, die unter Timur Tamerlan ihre Glanzzeit verlebte und heute verfallen nur noch mehr Reste von gewaltigen Bauwerken zeigt, die unter den klaren Worten des Vortragenden in ihrer einstigen Pracht und Schönheit wiedererstanden. Den farbenprächtigen Lichtbildern, größtenteils nach seinen eigenen Arbeiten angefertigt, galt nicht nur unsere Bewunderung, sondern unser abendländisches, nüchternes Empfinden fühlte beim Anblicke dieser in allen Farben leuchtenden Bilder unter dem ewig blauen Himmel des Ostens eine andere Welt, eine Welt voll Zauber und Märchen wie aus Tausendundeinernacht. Wirklich ein genußreicher Abend und wir danken Herrn Oberbaurat Ing. Smolik und freuen uns, ihn nächstens wieder zu hören, was er uns bereits versprochen hat. Dann bitten wir ihn aber, nicht zu kürzen, weil die Zeit drängt, sondern voll und ganz möchten wir ihn erzählen hören, er wird willige Zuhörer finden.

* **Ortsbildungsrat.** Montag den 29. Mai l. J. fand der 6. und somit letzte Experimentalvortrag des Herrn Prof. H. Dürnberger statt. Nach Beendigung desselben stattete Herr Prof. Schönbrunner im Namen des Ortsbildungsrates wie auch der Hörerschaft unter größtem Beifalle Herrn Prof. Dürnberger für seine überaus anregenden, leicht verständlichen und dennoch auch für Fortgeschrittene lehrreichen Ausführungen den herzlichsten Dank ab. Da sich eine Reihe von Herren in uneigennützigster Weise dem Ortsbildungsrate zur Verfügung gestellt haben und für ihre Leistungen keinerlei Entschädigungen beanspruchen, so sind alle Vorträge und Kurse für jedermann frei zugänglich und wird bloß ein kleiner Selbstkostenbeitrag eingehoben. Die Vorträge werden nach Pfingsten fortgesetzt und rechtzeitig bekanntgegeben werden. Weiters wird im Monate Juni bis Juli bei genügender Teilnahme ein Zeichenkurs (I. Einführung in die Perspektive; II. Skizzierübungen im Freien) abgehalten werden; Anmeldungen sind bis 10. Juni an Prof. Schönbrunner zu richten.

* **Bezirksstraßenausschußwahl. Bei der am 30. Mai** 1922 stattgehabten Sitzung des Bezirksstraßenausschusses Waidhofen a. d. Ybbs wurden Herr Michael Wurm, Privat, zum Obmann, Herr Josef Brandstetter, Sägewerksbesitzer, zum Obmannstellvertreter, Herr Johann Streicher, Eisenbahnangestellter, als Kassier, Herr Josef Wedl, Brauereibesitzer, Rosenau als Kassierstellvertreter gewählt. Als Revisoren wurden gewählt: Herr Johann Stockner, Wirtschaftsbesitzer, Haselgraben, Herr Ferdinand Schilcher, Waidhofen a. d. Ybbs, Franz Germershausen, Kaufmann, Ybbsitz.

* **Hauserneuerungen.** Durch die lange Kriegszeit und die nachfolgenden noch schlechteren Friedensjahre haben die Häuser unseres lieben Städtchens, da fast keine Ausbesserungen ausgeführt werden konnten, an ihrem hübschen Aussehen sehr gelitten. Nun haben einige Hausbesitzer trotz der schweren Zeit ihren Sinn für das Schöne nicht verloren und brachten unter großen Opfern ihre Häuser wieder in einen netten Zustand, so in der Unteren Stadt Herr Josef Krautschneider, Nähmaschinen-, Fahrräder- und Schreibmaschinen-Handlung, und Herr Franz Kudrnka, Goldschmied. Hoffentlich ist es auch vielen anderen bald möglich, ihre Häuser wenigstens äußerlich wieder etwas zu verschönern.

* **Bundesturnfest 1922 Linz.** Durch nichts wird die Bedeutung des Bundesturnfestes in Linz so zum Verständnisse gebracht als durch die Anschlagzettel, die als Werbebild für den Besuch des Festes wirken sollen. Dieser Maueranschlag, der in kurzer Zeit in allen deutschen Städten prangen wird, zeigt in der oberen Hälfte den deutschen Adler als Geist des Volkstums in der klaren Himmelsluft, er trägt Bundeszeichen und Waffe in den Fängen. Unter ihm im Halbdunkel der Nacht liegt das verlorene deutsche Land. Im Hintergrunde Tiroler- und Kärntner Alpen, vor ihnen, versinnlicht durch den Jahnmalhügel zu Eger, das Deutschböhmerland, rechts das Münster zu Straßburg, links die Kaiserpfalz von Posen, vor dieser Danzig, vor jenem der Leuchtturm von Tarensand in Schleswig und im Vordergrund die verlorene deutsche Flotte, alles schwach erhellt durch Strahlen, die von unserem Bundeszeichen ausgehen und dadurch den Gedanken verbildlichen, daß von der Arbeit des Bundes Erlösung und Rettung kommen kann. Im Halbkreise um das Bundeszeichen heben sich die Worte Schenkendorfs hervor: „Wenn auch noch tief versunken — Die alte Herrlichkeit — In Aschen glimmt ein Funken — Wir wecken ihn zur Zeit." Die drei Weistümer unseres Bundes, — Rassenreinheit, Volkseinheit und Geistesfreiheit — sind dem Bilde glücklich eingefügt, das auf den Beschauer wahrhaft erhebend wirkt und die Volkstreue der Turner und ihre unerschütterliche Hoffnung auf den Wiederaufbau der Volkskraft zu packendem Ausdrucke bringt. Möge jeder Turner, der mit Andacht dieses Werbebild betrachtet, dadurch angeregt werden, in die Donaustadt Linz zu eilen und sich am Feste tätig zu beteiligen. Je mächtiger der Besuch, desto größer die Wirkung für unsere heilige deutsche Turnsache, für die Erhebung aus tiefster Schmach.

* **Sportklub Waidhofen.** Freundschaftsspiel Leopoldau—Waidhofen 1:2. Der Umstand, daß die 1. Mannschaft der Heimischen zur Hälfte mit Reserven besetzt war, trug dazu bei, daß das Spiel wenig Interessantes bot. Außerdem spielten noch einige Herren der Ersten nicht so wie man es sonst von ihnen gewohnt ist. Juck, sonst ein guter Spieler, war diesmal herzlich faul; anstatt sich am Spiele zu beteiligen, badete er sich in der Sonne. Wenn trotzdem glimpflich abgeschnitten werden konnte, so ist dies einzig nur den Herren Fischer und Berthold zu verdanken. Der von den Gästen gestellte Schiedsrichter versagte teilweise. Wie von der Leitung des Sportklubs mitgeteilt wird, finden an den Pfingstfeiertagen folgende Veranstaltungen statt: Sonntag 3 Uhr nachmittags Freundschaftsspiel Nordwacht I gegen die vollzählige I. Waidhofen. Der Abmarsch zum bezw. Rückmarsch vom Spielplatz erfolgt unter Mitwirkung der Stadtkapelle, welche auch in der Halbzeit am Platze konzertiert. 8 Uhr abends Vorträge Wiener Komiker im Klublokal mit hochinteressantem Programm. Eintritt K 300.—. Montag um ½2 Uhr nachmittags wird Nordwacht II gegen die heimische Reserve spielen. Die Gäste stehen noch vom Vorjahr in guter Erinnerung und sind daher interessante Spiele zu erwarten.

* **Todesfall.** Samstag den 27. Mai abends 9 Uhr verschied Major d. R. Richard Wolkerstorfer nach längerem Leiden im 39. Lebensjahre. Ein schweres Nervenleiden, das er sich im Weltkriege zugezogen, machte dem Leben des tüchtigen Offiziers im frühen Mannesalter ein Ende. Er ruhe sanft!

* **Pfingstverkehr auf der Bundesbahn.** Pfingstsamstag den 3. Juni verkehrt Zug Nr. 315 zwischen Wien-Selztal und Touristenzug 327 in 2 Teilen, Schnellzug Nr. 301 zwischen Wien-Selztal, Pfingstsonntag den 4. Juni Zug 315 in 2 Teilen, Pfingstmontag den 5. verkehrt Schnellzug 302 Selztal-Wien, Zug 812 und 328 in 2 Teilen.

* **Ybbstalbahn.** Zu unserer Fahrplan-Merke in voriger Folge erhalten wir von der Betriebsleitung der Ybbstalbahn folgende Erklärung, die wir auch unseren Lesern zur Kenntnis bringen: Die Abfahrtszeit des Zuges 3252 von Waidhofen ist so erstellt, daß dieser Zug in Ybbsitz gerade Zeit hat umzudrehen und den dort nötigen Verschub zu besorgen, um sodann als Zug 3251 nach Waidhofen zu fahren und hier einen sehr knappen Anschluß an den Personenzug 816 gegen Amstetten zu vermitteln. Nachdem ein Zuwarten des Zuges 3252 auf den Schnellzug 310 eine mindestens 10 Minuten zu bemessende Späterlegung dieses Zuges bedeuten würde, müßte auch Zug 3251 später gelegt werden und es ginge für die Ybbsitzer der sicherlich viel wichtigere Anschluß an Zug 816 verloren. — Pfingstsamstag bezw. Pfingstmontag verkehren zwischen Ybbsitz—Waidhofen a. d. Y. die Züge 3255 bezw. 3256.

* **Theaterspielplan.** Wegen Inanspruchnahme des Löwensaales durch die 70jährige Jubiläumsfeier der Realschule finden folgende zwei Vorstellungen in Herrn Gaßners Saal (Datzberger) in der Weyrerstraße statt: Samstag den 3. Juni „Hoheit tanzt Walzer", Operette in 3 Akten von Brammer u. Grünwald, Pfingstsonntag den 4.: „Herrschaftlicher Diener wird gesucht", Schwank in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Taufstein.

* **Der Raubmörder Haselsteiner,** welcher wegen Mordes an einer Frau diese Woche zu lebenslänglichem Kerker verurteilt wurde, hat sich in seiner Zelle mittelst eines aus Fußlappen gedrehten Strickes erhenkt. Haselsteiner hatte sich während der Verhandlung überaus frech und zynisch benommen. Wir können den Verhandlungsbericht wegen Raummangel erst in nächster Folge bringen.

* **Rauferei.** In der Nacht von Samstag zum Sonntag kam es in der Ybbsitzerstraße zu einer Rauferei, durch die die Bewohner dieser Straße in ihrer Nachtruhe empfindlich gestört wurden. Der Hauptradaumacher wurde in polizeiliche Gewahrsam genommen. Derartige Raufereien sind jetzt auf der Tagesordnung und es vergeht keine Samstag- oder Sonntagnacht, in denen sich nicht solche widerliche Trunkenheitsausschreitungen ereignen.

* **Verhaftung einer Diebin.** Die Dienstdiebin Marie Buresch, welche hier in der Plenkerstraße bei einer Frau in Dienst trat und in einem günstigen Augenblick, wo sie in der Wohnung allein war, unter Mitnahme verschiedener Effekten flüchtete, wurde nunmehr auf Grund der von der Sicherheitswache ergangenen Fahndungsschreiben in Unter-Wagram bei St. Pölten verhaftet.

* **Furchtbare Roheit.** Am 28. Mai wurde in das hiesige Krankenhaus aus Hieflau ein Mann überführt, der von ihm unbekannten Männern überfallen und in fürchterliche Weise dadurch verletzt wurde, daß sie den Unglücklichen kastrierten.

* **Wilddiebstahl.** Ein junger Bursche, der in Lahrendorf wohnt, fing am Buchenberg ein junges Reh und verwahrte es zu Hause im Schweinestall, wahrscheinlich wollte er es füttern und wenn es größer geworden verspeisen. Glücklicherweise kam die Sache zu Tage und der Junge mußte dem armen Tiere wieder die Freiheit geben.

* **Eins-Zwei-Drei-Fahrpläne** ist der originelle Titel des neuen Wiener und niederösterreichischen Lokalkursbuches mit sämtlichen direkten Fernanschlüssen, das soeben im Verlage J. Rafael, Wien, 1., Graben 28 erschienen ist. Das Kursbuch unterscheidet sich zu seinem Vorteile von den andern dadurch, daß man sich nicht mühsam die Fahrplanseite aufsuchen muß, um die gewünschte Station zu finden, sondern daß man sozusagen mit einem Griff oder, wie der Titel sagt: auf „eins zwei drei" die gewünschte Station und damit die erforderliche Zugsverbindung findet. Im Stationsverzeichnis befindet sich neben jedem Stationsnamen eine Nummer, die mit der gleichen Nummer auf dem eingeschnitenen Register korrespondiert und es auf einen Griff sogar den fahrplanunkundigsten Damen ermöglicht, sich sofort im Kursbuch zu orientieren. Die „Eins-Zwei-Drei-Fahrpläne", richtiggestellt nach dem Stand vom 1. Juni sind auf allen Bahnhöfen, in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag J. Rafael, Wien, 1., Graben 28, erhältlich.

* **Ein Riesenvermögen von 50 Millionen Kronen.** 50 Millionen Kronen sind zu gewinnen oder 30 Millionen, 20 Millionen, 10 Millionen, 5 Millionen usw bei der allgemein bekannten und beliebten Geschäftsstelle der Klassenlotterie Josef Stein, Wien 1., Wipplingerstraße 21, welche bereit unzählige Millionen an Gewinnen ihren glücklichen Kunden ausbezahlt hat, so daß sie im Volksmunde nur mehr als „Glücksstelle" bekannt ist. Wir verweisen auf die Beilage in unserer Zeitung und bestelle man noch heute per Postkarte, da der geringe Vorrat an „Glückslosen" zu der mit Riesentreffern ausgestatteten neuen Lotterie bald erschöpft ist. Preise: Ein ganzes Los — 1600.—, ein halbes Los K 800.—, ein viertel Los K 400.—, ein achtel Los K 200.—. Eile geboten!

* * *

* **Zell a. d. Ybbs.** (Gasthofsperre.) Durch die schwierigen Zeitverhältnisse verlieren wir leider am Pfingstdienstag einen schönen Gasthausbetrieb. Herr Strunz, der den Gasthof „zum eisernen Mann" in so tadelloser Form erstehen ließ, ist infolge seiner starken anderweitigen Inanspruchnahme durch den Hammerwerkbetrieb in Ybbsitz gezwungen, den Gasthofbetrieb vorläufig einzustellen. Wir hoffen aber, daß es ihm bei Eintritt günstigerer Verhältnisse möglich sein wird, denselben so bald als möglich wieder zu eröffnen und der Bevölkerung wieder zur fröhlichen Einkehr zur Verfügung zu stellen.

* **Ybbsitz.** (Denkmalenthüllung. — Bezirksturnfest.) Am 11. Juni begeht unser Turnverein das Fest seines 15jährigen Bestandes, welches mit einer Denkmalenthüllung und einem Bezirksturnfest verbunden ist. Das Denkmal — eine einfache, schlichte Tuffsteinpyramide — ist von einem Adler gekrönt und enthält auf einer Marmortafel die Namen jener Helden, die im unglücklichen Weltkriege ihrer Pflicht als deutsche Turner nachkommend, ihr Leben dem Vaterlande aufopferten. Die Enthüllung findet um ½13 Uhr statt, worauf das Bezirksturnfest abgehalten wird. Die Festordnung selbst wird in der am nächsten Freitag erscheinenden Zeitung bekanntgegeben werden. Es bliebe nur jetzt noch zu erwähnen, daß für die leiblichen Genüsse der Turner und Turnfreunde vortrefflich und in ausreichender Weise gesorgt ist; Küche und Keller werden Höchstleistungen zeigen. Für gutes Wetter hat der Festausschuß — soviel mir bekannt ist — ebenfalls vorgesorgt, und — was für die auswärtigen Gäste von großer Bedeutung ist — am Abend steht für die Rückreise ein Zug zur Verfügung. Dieser Zug geht um 22.25 von Ybbsitz ab, gelangt um 23.02 nach Waidhofen und hat in der Richtung gegen Amstetten Anschluß. Also auf Wiedersehen am 11. Juni. Heil!

— (Kirchenmusik am Pfingstsonntag.) Am 4. d. M. gelangen in unserer Kirche folgende Werke zur Aufführung: Introitus und Kommunio von August Weirich, Messe in F von P. Mittmann, Graduale von Vinzenz Goller, Offertorium von Max Filke. Die obgenannte Messe ist eines jener wenigen modernen Werke, welches neben völliger Anpassung der Musik an den Text eine derart große und reiche Klangfülle zeigt, wie sie bei den kirchenmusikalischen Werken der Jetztzeit leider nur mehr selten zu finden ist. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer.

— (Vermählung.) Montag den 29. Mai fand in der Kirche zu Frauenberg bei Admont die Vermählung des Herrn Philipp Ladstätter, Schulleiter in Klein-Prolling, mit Frl. Gisela Raab statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Opponitz.** (Von der Schule.) In den dauernden Ruhestand trat unser Oberlehrer Herr Heinrich Kurz nach mehr als 40jähriger Dienstzeit. In der

Amtliche Mitteilungen
des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Beflaggung.

Anläßlich der 70jährigen Bestandesfeier der hiesigen Realschule werden die Hausbesitzer ersucht, ihre Häuser zu beflaggen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 31. Mai 1922.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Gürtler hat Schober mit in die Versenkung gezogen. Die durch den Rücktritt aller Minister des Regimes Schober freigewordenen Ministerstühle sollen nun neu besetzt werden. Der bisherige Führer der christlichsozialen Partei, Prälat Seipel, wird die Stelle Schobers einnehmen. Die „markante politische Figur“ der Christlichsozialen, **Seipel, übernimmt das Amt des österreichischen Bundeskanzlers.** Die Bildung der neuen Regierung wurde erst durch den Beschluß der Großdeutschen möglich, die auf ihrem dritten Parteitage in Graz mit großer Mehrheit beschlossen haben, im Interesse des Volkswohls von der bisherigen oppositionellen Haltung im Parlamente abzugehen und mit den Christlichsozialen zusammen eine Parlaments- und Regierungsmehrheit zu bilden. Demgemäß werden in der Bundesregierung nun auch die Großdeutschen wieder vertreten sein. Sie sollen im neuen Kabinette durch drei Vertrauensmänner vertreten sein.

Die Ministerliste ist bereits ziemlich feststehend zusammengestellt:

Bundeskanzler: Dr. Ignaz Seipel (christlichsozial). Vizekanzler u. Minister des Innern: Dr. Felix Frank (großdeutsch). Bundesminister für Aeußeres: Dr. Alfred Grünberger. Bundesminister für Finanzen: August Segur (christlichsozial). Bundesminister für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten: Emil Kraft (großdeutsch). Bundesminister für Heerwesen: Karl Vaugoin (christlichsozial). Bundesminister für Justiz: Dr. Leopold Waber (großdeutsch). Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft: Florian Födermayer (christlichsozial). Bundesminister für soziale Verwaltung: Richard Schmitz (christlichsozial). Bundesminister für Verkehrswesen: Dr. Franz Odehnal (christlichsozial). Mit den Angelegenheiten des Unterrichtsamtes betraut: Dr. Emil Schneider (christlichsozial).

Diese Liste war das Ergebnis christlichsozialer Vorschläge und großdeutscher Gegenvorschläge. Wesentliche Aenderungen dieser Liste dürften kaum mehr zu erwarten sein. Die Deutsche Bauernpartei wird im Ministerium nicht vertreten sein. Sie wird jedoch das Ministerium unterstützen.

Das Programm der neuen Regierung ist mit dem von Dr. Seipel ausgearbeiteten Aufbauprogramm identisch und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach, geringe Aenderungen ausgenommen, von beiden Regierungsparteien angenommen werden. — Wir möchten der neuen Regierung mit aller Dringlichkeit nahelegen, ihre Politik nicht so sehr auf die noch immer mehr als nebelhaft erscheinenden „Kredite“ festzulegen, sondern mit ganzer Aktivität ihr Wollen auf eine taktisch klug eingeleitete Anschlußpolitik einzustellen. Oesterreichs Heil wird nie und nimmer aus so und sovielen Milliarden Kronen, die uns unsere ehemaligen Feinde als „Kredite“ hochverzinslich leihen, geboren, sondern aus der endlichen Durchsetzung unseres Willens in der Richtung des Anschlusses unseres auf die Dauer lebensunfähigen Bundesstaates an Deutschland.

Nach endlos langer Traberei unseres Amtsschimmels, der in der Republik womöglich noch beleibter und dadurch auch noch viel langsamer geworden ist, kann nun mit aller Befriedigung mitgeteilt werden, daß der Ministerrat endlich den **Stellenabbauplan der Bundeszentralämter** fertiggestellt hat. Demnach wird die Zahl der Sektionen und Departements in den Bundesministerien und beim Rechnungshofe verkürzt. Anstatt 87 sollen künftig nur mehr 67 Sektionen amtieren, die Departements werden um 114 Posten, also um mehr als ein Viertel des bisherigen Standes, vermindert. Es besteht ferner die Absicht, die Ministerien zusammenzulegen, sozwar, daß nunmehr der Uebelstand beseitigt werden soll, daß Angelegenheiten ein und derselben Natur an zwei oder drei Ministerien behandelt werden müssen. Es ist hoch an der Zeit, daß durch zweckmäßige Abbaumaßnahmen neben den Ersparnissen der langwierige und kostspielige Aktenlauf bedeutend abgekürzt wird. Diese Abbauabsichten werden in allen Kreisen der Bevölkerung und nicht zuletzt in der Beamtenschaft selbst lebhafte Begrüßung finden und geeignet sein, das Vertrauen zur staatlichen Obrigkeit, das seit den Umsturztagen 1918 stetig im Schwinden war, wieder einigermaßen zu festigen.

Die Hauptstadt der grünen Steiermark, Graz, seit jeher ein Hort des völkischen Gedankens, konnte sich in den vergangenen Tagen in der Ehre guttun, den dritten **Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei** willkommen zu heißen. Aus dem eindrucksvollen Verlauf desselben muß u. v. a. der eindrucksvolle Bericht des Präsidenten Dr. Dinghofer über die allgemeine politische Lage unseres Bundesstaates und über die Haltung der Großdeutschen der Regierung Schober gegenüber Erwähnung finden. Präsident Dinghofer begründete in seinen von klarer Verständlichkeit getragenen, ausgezeichneten Ausführungen im Besonderen die taktische Haltung der großdeutschen Vereinigung im Nationalrate und befürwortete den Eintritt der Partei in die Regierungs- und Parlamentsmehrheit. Unser Abg., Dr. Ursin, gab dem Parteitage zu bedenken, daß dieser Kurswechsel der Partei möglicherweise eine Hemmung der großdeutschen Haltung in der Juden- und Anschlußfrage verursachen könnte und verlangte diesbezüglich Vorkehrungen, damit die völkischen Belange nicht ins Hintertreffen gelangen. — Wir begrüßen den Standpunkt Dr. Ursins und gehen dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß er und seine Anhänger die großdeutsche Teilhaberschaft an der neuen Regierung in diesem Sinne beeinflussen werden.

Der Wahltag in Ungarn kennzeichnet sich durch den **Wahlsieg der ungarischen Regierung.** Die Regierungspartei geht aus diesen Wahlen mit einem großen Erfolge hervor. Die Partei Andrassys und die Friedrichpartei hat eine unerhörte Schlappe zu verzeichnen. Unvermutet hoch ist dagegen die Stimmenzahl, die die sozialdemokratische Partei auf sich vereinigte. Sie dürfte als die stärkste Partei der Opposition in die neue Nationalversammlung einziehen. Die empfindlichste Niederlage erlitten die Wahlwerber, die auf das legitimistische Programm kandidierten. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen entfallen auf die Regierungspartei 94 Mandate und auf die Opposition 16 Mandate. Aus 26 Wahlbezirken sind die Ergebnisse entweder noch nicht bekannt oder aber sind Stichwahlen notwendig. Die Wahlen sind, soweit aus den bisher vorliegenden Meldungen zu entnehmen ist, überall in Ruhe verlaufen, jedenfalls ruhiger, als man nach den oft stürmischen Zwischenfällen während der Wahlbewegung annahm. Der wider Erwarten große Erfolg der Regierungspartei ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sie es verstanden hat, den gesamten staatlichen Apparat einseitig nur zu ihrem Vorteil in den Dienst der Wahlen zu stellen. Wählerversammlungen waren untersagt, der geistige Kampf der Parteien dadurch geknebelt. Die Parteien durften nur durch Maueranschläge mit der Wählerschaft in Verbindung treten. Es waren wieder einmal echt „ungarische Wahlen“, so vom Schlage der Oedenburger Abstimmung, die gewiß den meisten noch lebhaft in Erinnerung sein wird.

Das Säbelrasseln der französischen Politik hat unter den Einflüssen, die von jenseits des Kanals ihren Ausgang nahmen, einen Dämpfer erhalten. Wie die Telegraphenkompagnie aus Paris meldet, ist **die Aufhebung des Ultimatums für den 31. Mai** sicher. Der Wiedergutmachungsausschuß hat die Zustimmung aller Verbündeten, einschließlich Frankreichs, zur Fortführung der Verhandlungen mit Deutschland erhalten, so daß das am 31. Mai ablaufende Ultimatum außer Wirkung gesetzt wird. „Daily Chronikle“ schreibt hiezu, daß hiermit eine neue europäische Krise abgewendet und die Aussicht auf eine vernünftige, vielleicht sogar endgültige Regelung des Wiedergutmachungsproblems begründet erscheine, denn diese Frage befinde sich jetzt auf jeden Fall in den Händen jener Männer, die es allein lösen könnten. Bis die Bankiers — sie sind gemeint — ihre Entscheidung getroffen hätten, müßten die Politiker notgedrungen stilleharren. — Diese Meinung kennzeichnet so recht den englischen Händlergeist und die englische Auffassung von der deutschen Frage. Das deutsche Volk kommt vom Regen in die Traufe. Was die Politiker nicht zustandebrachten, das sollen jetzt die Bankiers vollbringen: Deutschland endgiltig auf die Knie zu zwingen. Die feindbündlichen Geldsäcke wollen im Wege einer sogenannten **„internationalen Anleihe“** das deutsche Volk in ewige Zinsknechtschaft unter die Fuchtel der alljüdischen Großbanken des Feindbundes zwängen. Anstatt politischer „Sanktionen“ nun finanzielle der gefährlichsten Art.

In der Berliner Reichs-(verderber)-Regierung wäre beinahe eine Krise ausgebrochen. Ursache war Uneinigkeit zwischen dem von Genua zurückgekehrten Herrn Wirth und dem aus Paris eingetroffenen Hermes. Die Wellen glätteten sich schnell. Wirth und sein Reichsfinanzminister Hermes einigten sich bald, denn die von Hermes anläßlich seiner Reise dortselbst geäußerten Vorschläge fanden letzten Endes die Zustimmung Wirths und auch der anderen Ministerkollegen. Der Sprecher der Deutschnationalen, Helfferich, und auch der Wortführer der Deutschen Volkspartei sprachen sich energisch gegen die Verpflichtungen aus, die sich aus Hermes Vorschlägen ergeben. Sie blieben wie immer ungehört; es wird weiter „erfüllt“. Demokraten, Sozialisten und Klerikale hielten wieder einmal fest zur Stange, die „Erfüllungs“-Koalition ist abermals gesichert. Die scharfe Opposition der Nationalen hat den „Erfüllern“ zwar heiße Köpfe gemacht, sie, die um Wirth, blieben aber dabei, der schwarz-weißen Judenrepublik jenseits des Rheins weitere Goldmilliarden zu garantieren.

Moskau macht scharf. Den Herren mit dem Zionstern

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert
von
Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

(29. Fortsetzung.)

Nur einem gedieh ein hunnischer Pfeil zum Heile; das war der Bruder Vilgeram. Zu Köln am Rhein war er geboren und hatte seinen Wissensdurst und einen mächtigen Kropf auf Pirmins Eiland getragen, der frömmsten und gelahrtesten Mönche einer, doch wuchs sein Kropf und über Aristoteles Ethik war er tiefsinnig geworden, daß Heribald oft mitleidig zu ihm gesagt: „Vilgeram, du dauerst mich!“ Jetzt durchschnitt ihm ein Pfeil des Halses Ueberhang. „Fahr wohl, Freund meiner Jugend!“ rief er und sank. Doch wars keine schwere Wunde, und wie er wieder erwachte, wars leicht am Hals und leicht im Kopf, und seinen Aristoteles schlug er zeitlebens nimmer auf.

Um das sanktgallische Feldzeichen war ein erlesen Häuflein geschart. Noch flatterten die schwarzen Wimpel vom Bild des Gekreuzigten, aber der Kampf war hart. Mit Wort und Tat feuerte Ekkehard die Genossen an, Widerpart zu halten; es war Ellak selber, der gegen sie anritt. Leichen erschlagener Männer und Rosse lagen in wildem Durcheinander; wer überlebte, hatte seine Schuldigkeit getan, und wo alle brav, ragt keine Einzeltat, besonderen Ruhm erheischend, aus dem Geschehenen hervor. Herrn Burkhards Schwert hatte in Ekkehards Händen neue Bluttaufe errungen, doch vergeblich war er auf Ellak, den Heerführer eingedrungen; nur wenige Hiebe wechselten sie, da trennte das Wogen der Schlacht die Streitenden. Schon wankte das hochgehaltene Kreuz, von unablässigen Geschossen umschwirrt — da ging durch die Reihen ein Schrei des Staunens: vom Hügel, der den Turm von Hohenfriedingen trägt, kamen zwei Reiter gesprengt, fremd an Gestalt und Rüstung. Schwerfällig und mächtigen Umfanges saß der eine zu Roß, von veralteter Form war Schild und Harnisch, doch verblichene Vergüldung zeigte den vornehmen Kriegsmann. Ein goldener Reif schlang sich um den Helm, von rotem Busch umwallt. Der Mantel flog im Wind; den Speer eingelegt, ritt er einher, ein Bild aus alten Zeiten, wie der König Saul in Folkards Psalmenbuch, da er ausritt wider David. Sorgsam ihm zur Seite ritt der andere, zu Schirm und Deckung bereit als getreuer Dienstmann.

„Der Erzengel Michael!“ riefs in der christlichen Heerschar, und sie faßten zu neuer Kraft sich zusammen. Die Sonne leuchtete auf des fremden Reitersmannes Gewaffen wie Verheißung des Siegs — itzt waren die zwei im Getümmel, als wollte der Goldgerüstete einen Gegner suchen. Der blieb ihm nicht aus. Wie ihn des Hunnenführers scharfes Auge erschaut, war auch schon sein Roß ihm entgegengewandt, des fremden Reitersmannes Speer fuhr an ihm vorüber, schon hub Ellak das Schwert zum tödlichen Hieb. Doch der Dienstmann warf sich dazwischen, sein breites Schlachtschwert erreichte nur des Hunnen Roß, da beugte er sein Haupt vor und fing den Schlag, der dem Gebieter galt; in den Hals getroffen, ging der treue Schildknappe in den Tod.

In klirrendem Fall rasselte Ellaks Pferd zu Boden, doch eh der Schall verhallt war, stund der Hunne wieder aufrecht, der unbekannte Kämpe schwang den Streitkolben, ihn zu zerschmettern; Ellak, den linken Fuß auf den erschlagenen Renner gestemmt, preßte ihm mit nerviger Faust den Arm zurück und strebte, ihn vom Gaul zu reißen. Mann an Mann, hub sich ein Ringen der beiden Gewaltigen, daß die Kämpfer, ringsum die Schlachtarbeit einstellend, hinüberschauten.

Jetzt hatte Ellak in listiger Wendung das kurze Halbschwert ergriffen, das ihm nach hunnischem Brauch zur Rechten hing, aber wie er zu neuem Stoß ausholte, senkte sich schwer und langsam seines Gegners Streitkolben auf sein Haupt — noch führte die Faust des Getroffenen den Stoß, dann fuhr sie zur Stirn, Blut überströmte sie, auf sein Streitroß taumelte der Hunnenführer nieder und verhauchte unwillig sein Leben.

„Hie Schwert des Herrn und Sankt Michael!“ scholls brausend itzt von Mönch und Heerbannleuten, zu letztem verzweifelten Angriff drangen sie vor, noch war der Goldgerüstete der vorderste im Treffen. Des Anführers Fall schuf den Hunnen panischen Schrecken, rückwärts wandten sie sich, rückwärts in toller Flucht.

Schon hatte die Waldfrau des Feldstreites Ausgang erspäht, die Rosse standen geschirrt, sie warf einen zornmütigen Blick auf die anrückenden Mönche und ihren heimatlichen Fels, und scharfen Trabes fuhr sie dem Rheine zu, der Troß ihr nach — „zum Rhein!“ war die Losung der fliehenden Reiter; zuletzt und ungern kehrte Hornebog mit den Seinen der Schlacht und dem Hohentwiel den Rücken. „Auf Wiedersehen übers Jahr!“ rief er höhnend zu den Reichenauer Männern.

Der Sieg war errungen. Doch der, den sie als Erzengel wähnten, vom Himmel niedergestiegen aufs hegauische Blachfeld, neigte sein schweres Haupt auf des Streitrosses Rücken, Zügel und Kolben entsanken den Händen; wars des Hunnen letzter Stoß, wars Erstickung in Hitze des Kampfes — sie huben ihn als einen Toten vom Roß. Sein Visier war gelüftet, ein freudig Lächeln schwebte um das runzelgefurchte mächtige greise Haupt .... und von dieser Stunde hatte des Alten aus der Heidenhöhle Kopfweh ein End. Er hatte in ehrlichem Reiterstod die Schuld vergangener Zeiten gesühnt, das schuf ihm ein fröhlich Sterben.

Ein schwarzer Hund lief suchend über die Walstatt, bis er des Alten Leichnam gefunden, und leckte ihm, wehmütig heulend, die Stirn, und Ekkehard stand dabei, die Träne im Aug, und sprach das Gebet ums Heil seiner Seele ....

Mit Tannreis am Helm zogen die Sieger auf ihre Bergfeste zurück. Der Mönche zwölf ließen sie unten

ist der Kamm gewaltig geschwollen. Der Umstand, daß sie in Genua die Herren des Tages waren, hat ihnen Oberwasser gegeben. Nicht anders ist **die Kriegsrede des Sowjetjuden Trotzky** zu werten, die dieser zum Abschluß der kommunistischen Kriegsschule in Moskau gehalten hat. Er sagte u. a. folgendes: „Glaubt nicht an die Redereien in Genua. Stützt Euch nur auf Bajonette und Batterien. Konferenzen geben uns nicht das, was wir brauchen. Das, was wir brauchen, werden wir an dem Tage erhalten, an dem die Rote Armee die Grenzen der kapitalistischen Staaten überschreitet und die Rote Fahne über Europa wehen wird. **Noch in diesem Jahre muß die Rote Armee ihre Kraft und Kampffähigkeit beweisen!**“ — Wir fragen uns, was sagt Rathenau dazu? Der geplante Kampf gegen die kapitalistischen Staaten gilt in erster Linie Deutschland. Oder ist Deutschland mit im Bunde? — Dann ist es nicht besser.

Wenn die aus dem fernen Osten eintreffenden Meldungen sich bewahrheiten, kann man sich in der nächsten Zukunft auf allerlei gelbe Ueberraschungen gefaßt machen. Nach Moskauer Meldungen nehmen **die japanischen Rüstungen in Ostsibirien** bedeutenden Umfang an. Demnach haben die Japaner die Ueberführung ihrer achten Division nach Wladivostok beendet; die neunte Division wird ebenfalls erwartet. Die Stärke der japanischen Truppen im ostsibirischen Küstengebiete beträgt dann 100.000 Mann. In Wladivostok wurden die Truppenbestände bedeutend verstärkt. Frische Kräfte sind gleichzeitig an die südliche Linie der chinesischen Ostbahn abgegangen. In Charbin zeigen die Japaner lebhafte Tätigkeit. — Nach all dem zu schließen, beabsichtigen die Japaner ernstlich die Okkupation weiter Küstengebiete Ostsibiriens. Dabei ist die Annahme durchaus gerechtfertigt, daß eine derartige Besetzung gleichbedeutend mit der dauernden Annexion dieser Gebiete ist. Dem englisch-französischen Landhunger werden diese Absichten der gelben Vormacht des Ostens nicht gerade die Suppe würzen. Es bleibt abzuwarten, zu welchen Verwicklungen dieses Hochblühen des gelben Imperialismus führt.

Die mit vielem Tantam angekündigte Vereinigung der drei Internationalen — im Schmollwinkel hat sich mittlerweile, wie wir bereits berichteten, eine vierte Internationale gebildet — war nur von sehr kurzer Dauer. **Die Sprengung des Neunerausschusses der vereinigten Internationalen** hat dieser das Lebenslicht ausgeblasen. Dieser Neunerausschuß verkörperte die auf der letzten Berliner Tagung zusammengeleimte Vereinigung der zweiten, dritten und zweieinhalbten Internationale und bestand aus Macdonald (England), Wanters (Belgien), und Wels (Deutschland) als den Vertretern der zweiten Internationale; aus Heckert, Zetkin (Deutschland) und Radek (Rußland) als den Vertretern der dritten Internationale und aus Adler (Oesterreich), Bracke (Frankreich) und Crispien (Deutschland) der zweieinhalbten Internationale. Die Ursache der Sprengung wird seitens der J.A.D.S.P. der zweiten und dritten Internationale in die Schuhe geschoben. Wenn selbe die Hoffnung auf den schließlichen Erfolg der Vereinigung noch immer nicht aufgibt, so ist das wieder ein Beweis mehr dafür, daß nur die deutschen Marxisten, als die einzigen auf der Welt, noch immer dem Irrwahn huldigen, das Weltproletariat vereinigen zu können. Die deutsche Arbeiterschaft wird aber eines Tages auch von dieser von Volksfremden eingeflößten geistigen Krankheit geheilt sein; dann ist der Tag nicht mehr ferne, den wir alle sehnlichst erwarten, der Tag der deutschen Befreiung vom Joche der „äußeren“ Feinde und vom Joche der jüdischen Hypnose im Lande selbst.

3. ordentlicher Reichsparteitag in Graz.

Starke Mehrheit für eine großdeutsch-christlichsoziale Arbeitsgemeinschaft im Parlament. — Ablehnung politischer Wahlgemeinschaften. — Kammerrat Kandl neuerlich zum Parteiobmann gewählt.

Freitag den 26., Samstag den 27. und Sonntag den 28. Mai fand in Graz der 3. ordentliche Reichsparteitag statt.

Die Ergebnisse des Grazer Reichsparteitages dürfen von der Großdeutschen Volkspartei als großer und erfreulicher Erfolg gebucht werden. Es standen entscheidende Fragen auf der Tagesordnung, Fragen, die die wie überall vorhandenen Meinungsverschiedenheiten leicht zu ernsten Gegensätzen hätten verschärfen können. Daß dies nicht geschah, daß die Verhandlungen völlig reibungslos verliefen und die Debatte auch über die heikelsten Gegenstände von allen Seiten in durchaus sachlichem Tone und stets im Geiste einheitlichen Zusammenwirkens abgeführt wurde, war ein Beweis für die fortschreitende Festigung des innersten Gefüges der jungen Partei, für die einigende Kraft der nationalen Idee, war ein verheißungsvoller Sieg des Gedankens der Volksgemeinschaft. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß kaum eine andere Partei den Mut aufgebracht hätte, den Eintritt in eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft mit einer anderen Partei von der Entscheidung eines Reichsparteitages abhängig zu machen. Die Leitung der Großdeutschen Volkspartei durfte dies im Vertrauen auf die Parteitreue und Selbstdisziplin ihrer Anhänger wagen und ihr Vertrauen wurde nicht enttäuscht, denn auch dort, wo Meinungsverschiedenheiten zutage traten, klangen alle Reden stets in einem Bekenntnis zur Einheit und Festigung der Partei aus. In jeder größeren Vereinigung von Menschen zu einem bestimmten Zwecke kann und muß es über die Probleme, die das ständig fortschreitende Leben stellt, verschiedene Auffassungen geben. Das ist Voraussetzung aller Entwicklung, aber nur dann, wenn sie alle in einen einheitlichen Willen münden, sind sie im Zeichen innerer Gesundheit. Daß die Großdeutsche Volkspartei in diesem Sinne eine in ihrem innersten Kern gesunde Partei ist, hat der Verlauf der Grazer Tagung einwandfrei bewiesen, und damit auch alle jene böswilligen Ausstreuungen, in denen sich eine gewisse Presse seit Monaten nicht genug tun konnte, zunichte gemacht.

Der wichtigste Beschluß der Grazer Tagung geht wie gesagt dahin, daß der Abgeordnetenverband ermächtigt wird, in Verhandlungen mit der christlichsozialen Partei über den Abschluß einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft einzutreten. Diese Entscheidung ist nach reiflicher Erwägung und in der Erkenntnis, daß es sich hier um eine Notwendigkeit handelt, gefällt worden. Keine Partei mit positiven Zielen, mit dem Willen zum Aufbau und zur Entwicklung, kann sich, wenn es die Stunde forderte, der Pflicht entziehen, auch die Last der Verantwortung für die Führung der Staatsgeschäfte auf sich zu nehmen.

Oesterreich treibt, wenn sich dem Herabgleiten auf der schiefen Ebene nicht bald entscheidende Widerstände entgegenstemmen, unaufhaltsam einer Katastrophe zu, die auch die politische Selbständigkeit dieses Staates vernichten müßte. Einer solchen Entwicklung kann eine Partei, die den Anschluß auf ihre Fahne geschrieben hat, nicht tatenlos zusehen. Um den Anschluß zu sichern, muß sie zunächst die Unabhängigkeit und den Bestand des Staates mit allen Mitteln zu retten versuchen. Diese Erkenntnis hat denn auch zu dem Beschlusse von Graz geführt und daher wird man in ihm einen Sieg des Anschlußgedankens erblicken dürfen.

Daß die Koalition diesem letzten Ziele nicht wird gefährlich werden können, dafür bürgt der Verlauf der Grazer Beratungen, die, vom Anfang bis zum Ende von nationaler Begeisterung durchweht, fast ausschließlich im Zeichen des Anschlusses standen. P.

Graz, 28. Mai. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Reichsparteitages der Großdeutschen Volkspartei gedachte der Vorsitzende Kammerrat Kandl des Zündschlagunglückes in Blumau und gab der Trauer des Parteitages für die Opfer des Unglücks Ausdruck. Die Anwesenden hatten sich zum Zeichen der Teilnahme von den Sitzen erhoben.

In Erledigung der Tagesordnung wurde über Antrag des Regierungsrates Dr. Grimm der Geschäftsbericht der Parteileitung mit dem Ausdrucke vollster Befriedigung zur Kenntnis genommen und dem Parteivorstand unter großem Beifall die Entlastung erteilt.

Politischer Bericht des Präsidenten Dr. Dinghofer.

Hierauf erstattete Nationalrat Präsident Doktor Dinghofer einen ausführlichen Bericht über die politischen Ereignisse seit dem letzten Parteitag. Er erörterte zunächst in großen Umrissen die außenpolitische Lage und im Zusammenhange damit die Anschlußfrage. Die gegenwärtige Mächtegruppierung beweise, daß jeder englische Erfolg gegen die französische Politik eine Milderung der grausamen Lage Deutschlands bedeute. Für die österreichische Außenpolitik ergebe sich die Folgerung, daß das Ziel für Oesterreich das **Selbstbestimmungsrecht** und für die Deutschen in der Ostmark der **Anschluß an das Deutsche Reich** sein müsse. Dr. Dinghofer widerlegte hiebei die Behauptung von gegnerischer Seite, daß die Großdeutschen die Anschlußarbeiten in den Hintergrund gestellt oder daß sie im Vorjahre den Anschlußgedanken freiwillig aufgegeben hätten. Redner trat für eine Ausgestaltung der Beziehungen zum Deutschen Reiche ein und bekräftigte neuerlich die Forderung nach Revision der Friedensverträge.

In Besprechung der innerpolitischen Angelegenheiten verlangte er die **Entpolitisierung der Wehrmacht** und die Einführung des Milizsystems. Er wandte sich sodann den aktuellen Fragen der Regierungspolitik zu und präzisierte die Stellungnahme seiner Partei hinsichtlich des Eintrittes in die Regierung, worüber bereits berichtet wurde.

Zum Regierungsplane Dr. Seipels

bemerkte der Redner, die Großdeutsche Partei könne sich mit diesem persönlichen Vorschlage Seipels nicht identifizieren. Hinsichtlich der Neubildung der Regierung sei er der Meinung, daß das Bundeskanzleramt und das Finanzressort von der größten Partei des Nationalrates besetzt werden solle. Auf Zwischenrufe reagierend erklärte Dr. Dinghofer, daß das Bundesministerium für Heerwesen voraussichtlich einem Nichtparlamentarier werde übertragen werden.

Dr. Dinghofer schloß seinen mit großem Beifalle aufgenommenen Bericht mit der Aufforderung an den Parteitag, den Gedanken der Volksgemeinschaft in seiner nationalen Reinheit aufrechtzuerhalten und eine Versöhnung der Volksgenossen zu brüderlichem Leben und Arbeitsgemeinschaft anzubahnen.

Direktor Wottawa stellte folgenden

Antrag des Ländervertreterausschusses:

In einer Schicksalsstunde des deutschen Volkes hat sich der Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei versammelt. Ueber die aufgezwungenen Staatsgrenzen

---

im Tal, Totenwache auf der Walstatt zu halten; und waren im Streit gefallen der Hunnen einhundertvierundachtzig, des schwäbischen Heerbanns sechsundneunzig, derer von der Reichenau achtzehn, derer von Sankt Gallen zwanzig, der Alte und Rauching sein Dienstmann.

Mit verbundener Wange schritt Moengal übers Feld, auf seine Keule wie auf seinen Wanderstab sich stützend. Er beschaute die Erschlagenen. „Hast du keinen Hunnen darunter getroffen, der eigentlich eine Hunnin ist?“ fragte er einen der wachehaltenden Brüder.

„Nein!“ war der Bescheid.

„Dann kann ich heimgehen!“ sprach Moengal.

Fünfzehntes Kapitel.

Hadumoth.

Die Nacht ging vorüber. Lang und bang war sie für die gewesen, denen der Walstatt Hut anvertraut worden. Unheimlich Grauen lag über Erde und Menschen. „Der Herr sei ihrer Seele gnädig!“ so tönte leiser Ruf des Wächters durch die Stille des Gefildes. „Und erlöse sie von des Fegefeuers Pein, Amen!“ antwortete es vom Waldsaum, wo die Gefährten ums Wachfeuer kauerten. Schwere Schatten der Nacht deckten die Erschlagenen, als wollte der Himmel mitleidig verhüllen, was der Menschen Hände da unten geschafft. Dann jagten die Wolken von dannen, als wären sie selber von Grauen getrieben über den Anblick unter ihnen — andere folgten, auch sie zogen fort, Gestalt und Formen wechselnd, verlierend, in neue übergehend . . . Alles ist unstet, nur im Tode ewige, eherne Ruhe. Tote auf dem Blachfeld lagen still, Freund und Feind, wie das Wogen des Streites sie gebettet.

Eine Gestalt sah der Wächter über die Walstatt huschen wie die eines Kindes. Sie beugte sich nieder und ging weiter und beugte sich abermals und wandelte auf und ab, aber es grauste ihm, sie anzurufen. Er stand wie gebannt. Es wird der Engel sein, der die Stirn der Toten zeichnet mit dem Buchstaben, auf daß man sie erkenne, wann der Geist dereinst ihr Gebein anbläst, daß sie wieder leben und auf den Füßen stehen und ein Heer sind wie ehedem; so dachte er nach dem Bild des Propheten, bekreuzigte sich und schwieg. Die Gestalt verschwand aus seinen Augen.

Der Morgen graute, da kamen viele Männer vom Heerbann, die Mönche abzulösen. Die Herzogin sandte sie. Herr Simon Bardo war zwar nicht einverstanden. „Sieg ist nur halber Sieg, so er nicht benutzt wird; wir müssen den Fliehenden nachrücken, bis der letzte von ihnen getilgt ist,“ hatte er gesagt. Aber die Mönche drangen auf Rückkehr, der Ostertage wegen, und die andern sprachen: „Bis wir die mit ihren schnellen Rossen einholen, mögen wir weit ziehen, sie sind gekommen, wir haben sie gehauen; kommen sie wieder, sind neue Hiebe vorrätig — die Arbeit von gestern ist ihrer Ruhe wert.“ Da ward beschlossen, die Toten zu begraben vor Anbruch des Osterfestes.

Die Männer trugen Karst und Spaten, schaufelten zwei große Gräber. Es war eine verlassene Kiesgrube seitwärts im Feld, die weiteten sie aus zu geräumigem Ruheplatz. Dorthin trugen sie der Hunnen Leichname. Waffen und Rüstung wurden abgetan und gesammelt, viel Traglasten von Beutestücken. Und sie warfen die Toten in die Grube, sondern Rücksicht wie sie gebracht wurden — es war ein wild verschlungener Knäuel von Gliedmaßen, Roß und Menschen durcheinander verstrickt, ein Gewühl wie beim Höllensturz der abtrünnigen Engel. Die Tiefe füllte sich. Einer der Schaufelnden kam und brachte ein einzeln Haupt; grimmig schaute es drein mit zerspellter Stirn. „Es wird auch zu den Heiden gehören und mag seinen Rumpf suchen!“ rief er und schleuderte es zu den Leichen.

Wie das ganze Feld abgesucht und kein hunnischer Mann mehr zu finden war, scharrten sie die Grube zu; es war ein Begräbnis ohne Sang und Klang — nur etliche Flüche tönten als Nachruf hinab, und Raben und Raubvögel krächzten heiser drein; die in den Felsspalten des Hohenkrähen nisteten, waren herübergeflogen, und die im Tannenwald horsteten; auch Moengals Habicht war dabei, sie wollten Einsprache erheben, daß die Beerdigung sie verkürze. Dumpf dröhnten die Erdschollen und Kieselgesteine in das weite Grab. Dann kam der Diakon von Singen mit dem Kessel geweihten Wassers, den Geviertraum schritt er auf und nieder und besprengte ihn zur Bannung der Dämonen und Niederhaltung der fremden Toten in der fremden Erde.

Ein verwittert Felsstück war vor Zeiten vom Hohentwieler Berg abgelöst zu Tal gestürzt, das wälzten sie aufs Hunnengrab, dann wandten sie sich schauernd von der Stätte und richteten das zweite Grab. Das sollte die gebliebenen Söhne des Landes empfangen. Für die Erschlagenen geistlichen Standes war die Klosterkirche auf Reichenau zum Ruheplatz bestimmt.

Zur selben Stund, in der gestrigen Tags der Kampf begonnen, stieg ein düsterer Zug vom Hohentwiel hernieder. Es waren die Männer, so die Schlacht geschlagen. In derselben Ordnung rückten sie an, aber ihr Schritt war langsam und ihr Banner trauerfarben. Auf den Zinnen der Burg war die schwarze Fahne aufgezogen. Auch die Herzogin ritt mit hernieder, streng und ernst kleidete sie der dunkle Mantel. Die toten Mönche trugen sie auf Bahren herzu und stellten sie zu Seiten des großen Grabes ab, auf daß auch sie teilnähmen an der letzten Ehre der Kampfgenossen. Wie die Litanei verklungen, trat der Abt Wazmann ans offene Grab, er rief den sechsundneunzig, die blaß und still drin geschichtet lagen, den letzten Gruß und Dank der Ueberlebenden hinab. „Ihr Gedächtnis sei gesegnet, und ihr Gebein grüne an seinem Ort! Ihr Name bleibe in Ewigkeit, und die Ehre der heiligen Männer komme auf ihre Kinder!“ so sprach er mit den Worten des Predigers, dann tat er den ersten Erdwurf hinunter, die Herzogin nach ihm, dann die anderen der Reihe nach. Drauf feierliche Stille. Vom Grab der Brüder hinweg

hinweg grüßt er die Brüder im Deutschen Reiche und in den abgetrennten Gebieten, mit denen das deutsche Volk in Oesterreich auch weiterhin Leid und Freud gemeinsam tragen will.

Der Reichsparteitag nimmt den politischen Bericht des Obmannes des Abgeordnetenverbandes Dr. Dinghofer genehmigend zur Kenntnis und spricht der Reichsparteileitung und dem Abgeordnetenverband für ihre Tätigkeit, durch die unter den schwersten Verhältnissen das Möglichste erreicht wurde, Dank und Vertrauen aus.

Die schwere Zeit erfordert ein Zusammenwirken aller Kräfte, die guten Willens sind, am Wiederaufbau und an der Rettung unseres Staatswesens mitzuarbeiten. Ungeachtet der vorliegenden Bedenken ermächtigt darum der Reichsparteitag die Parteileitung und den Abgeordnetenverband, an der Schaffung einer tragfähigen Regierungsmehrheit mitzuwirken.

Im Sinne der volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Grundsätze des Parteiprogramms hält es der Reichsparteitag nach wie vor für die Pflicht der Großdeutschen Volkspartei, wie bisher die für den Aufbau unserer Volks- und Staatswirtschaft notwendigen Opfer zu bringen. Er muß jedoch jede weitere einseitige Belastung einzelner Bevölkerungsschichten ablehnen. Nicht durch künstliche Mittel, sondern nur durch die Steigerung der Arbeitsleistung des ganzen Volkes kann der erste Schritt zur Hebung unserer Produktion getan werden. Endgültig wird die Gefahr des wirtschaftlichen Zusammenbruches erst dann gebannt werden, wenn die Friedensverträge uns nicht mehr hindern werden, den einzig möglichen Weg der Rettung zu gehen. Nur die Revision dieser Diktate, die der Ausführung des feierlichen Versprechens des Selbstbestimmungsrechtes des deutschösterreichischen Volkes im Wege stehen, kann daher die von der überwältigenden Mehrheit des Volkes gewünschte Eingliederung Deutschösterreichs in den großen Wirtschaftskörper des Deutschen Reiches möglich machen und damit die Befreiung unseres schwer geprüften Volkes aus der nationalpolitischen und wirtschaftlichen Not herbeiführen.

In den Dienst dieser Arbeit wird die Reichsparteileitung die ganze Kraft der Partei zu stellen haben.

Die politische Wechselrede.

Ueber den Bericht des Präsidenten Dr. Dinghofer und über jenen Punkt des Antrages des Ländervertreter-Ausschusses, der die Ermächtigung zur Schaffung einer tragfähigen Regierungsmehrheit ausspricht, entwickelte sich eine längere, stellenweise recht lebhafte Debatte. Mehrere Parteiangehörige sprachen sich gegen den Antrag eines Zusammengehens mit den Christlichsozialen aus, weil sie die Befürchtung hegten, daß aus einer Arbeitsgemeinschaft mit dieser Partei weder der großdeutschen Sache noch dem deutschen Volke ein Vorteil erwachse, hingegen dem Anschlußgedanken Nachteile entstehen würden.

Um die Debatte abzukürzen einigten sich die noch vorgemerkten Redner auf Generalredner, zu denen gewählt wurden: Abg. Ursin (Kontra) und Landeshauptstellvertreter Langoth (Pro).

Abg. Dr. Ursin

erklärte, nachdem die Christlichsozialen niemals Freunde der Großdeutschen Partei waren, im Niederösterreichischen Landtag mit den Sozialdemokraten zusammengehen, könne er nicht glauben, daß eine Arbeitsgemeinschaft mit ihnen von längerer Dauer sein könne. Redner befürchte durch ein Zusammengehen mit den Christlichsozialen auch eine Behinderung der Großdeutschen Volkspartei in der Anschluß- und in der Judenfrage. Weite Kreise, die der Großdeutschen Volkspartei angehören oder ihr nahestehen, so die Turnerverbände und die Burschenschaften werden durch eine Arbeitsgemeinschaft Nachteile für die freiheitlichen und nationalen Grundsätze der Partei befürchten. Wenn trotzdem ein Zusammengehen mit den Christlichsozialen beschlossen werden sollte, dann müsse unter allen Umständen die Einheit der Partei aufrechterhalten werden. Die Großdeutsche Partei müsse freie Hand bekommen zur Einkehr in das deutsche Vaterhaus. (Lebhafter Beifall.)

Landeshauptmannstellvertreter Langoth

schilderte die Stimmung der Wählerschaft in den Bundesländern. In Oberösterreich sei die überwiegende Mehrheit der großdeutschen Wählerschaft der Ueberzeugung, daß in dieser schicksalsschweren Stunde des deutschen Volkes in Oesterreich kein anderer Weg möglich sei als der Zusammenschluß mit jener Partei, die der Politik der Großdeutschen in wirtschaftlicher Beziehung am nächsten stehe. (Lebhafte Zustimmung.)

Die wirtschaftlich tätige und überwiegende Mehrheit der Großdeutschen Volkspartei würde die Ablehnung einer Arbeitsgemeinschaft mit den Christlichsozialen in diesem Augenblicke nicht verstehen können. (Sehr richtig!) Die Befürchtung von dem Aufgeben von Postulaten sei unbegründet. Es handle sich ja auch nur um eine vorübergehende Koalition im Parlament zum Zwecke der Verhinderung des gänzlichen Zusammenbruches der Republik. Dieser letzte Versuch dürfe nicht unterlassen werden.

Präsident Dr. Dinghofer

gab zunächst seiner Befriedigung Ausdruck, daß die Frage der Arbeitsgemeinschaft mit den Christlichsozialen auch auf dem Parteitage zu einer eingehenden Erörterung geführt habe. Der Abgeordnetenverband der Großdeutschen Partei werde am nächsten Dienstag über diese Frage entscheidend beschließen. Redner widerlegte dann eingehend die von der Opposition vorgebrachten Einwendungen und stellte zur Erwägung, ob es der Großdeutschen Partei möglich sein würde, als Oppositionspartei eine Revision der Friedensverträge durchzuführen oder die Anschlußfrage rascher zu verwirklichen. Oesterreich werde wirtschaftlich weiter abwärtsgleiten, aber es sei dringend notwendig, durch eine Arbeitsgemeinschaft das Tempo dieses Abwärtsgleitens möglichst zu verlangsamen. Auf die Frage eines Nationalrates, wie sich der Präsident zu Art. 8 des Seipelschen Regierungsprogrammes, das eine Finanzdiktatur sei, stelle, erklärte Dr. Dinghofer, wiewohl der Abgeordnetenverband hierüber noch keinen Beschluß gefaßt habe, stimme er für seine Person diesem Artikel zu, da ja eine gemischte Kommission vorgesehen sei, die aus offiziellen Regierungsvertretern, Parlamentariern und aus Männern der Volkswirtschaft mit entsprechenden Fachkenntnissen bestehen solle. Auf einen Zwischenruf bezüglich der Vertretung der Kulturforderungen durch die Großdeutsche Partei reflektierend, erklärte Dr. Dinghofer, jetzt sei nicht die Zeit, um Kulturkämpfe auszufechten. Daß auch die Christlichsozialen während der Arbeitsgemeinschaft im Parlament keine Kulturfragen aufwerfen würden, dafür müßte in den Vereinbarungen vorgesorgt werden. Allenfalls müsse ein Mitglied der Großdeutschen Volkspartei das Ministerium des Innern übernehmen. Auch die sozialdemokratische Partei habe während der Koalition mit den Christlichsozialen ihre Kulturkampffragen zurückgestellt. Die Arbeitsgemeinschaft mit den Christlichsozialen habe zur Voraussetzung, daß eine wirkliche Regierung und keine Scheinregierung gebildet werde. Eine wirkliche Regierung werde auch die Sozialdemokraten bestimmen müssen, eine andere Haltung ihr gegenüber einzunehmen als zu einer Scheinregierung.

Dr. Dinghofer widersprach der Behauptung des Abgeordneten Dr. Ursin, daß die Christlichsozialen keine Anschlußfreunde seien, da diese doch einen starken nationalen Flügel haben, der ehrlich den Anschluß an das Deutsche Reich wolle. Wer eine Katastrophenpolitik vermeiden und den Anschluß fördern wolle, müsse eine vernünftige Arbeitsgemeinschaft für eine gewisse Zeit mit den Christlichsozialen unter festgelegten Bedingungen eingehen. Die Einheit der Partei müsse unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Es zeige von innerer Kraft und großem Mut der großdeutschen Partei, daß sie imstande ist, auf dem Parteitag offen die Frage der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zur Erörterung zu stellen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Die Abstimmung.

Bei der nun folgenden Abstimmung werden die ersten zwei Sätze des Antrages der Ländervertreter einstimmig, die weiteren Absätze, darunter die Ermächtigung zur Teilnahme an der Schaffung einer tragfähigen Regierungsmehrheit, mit 307 gegen 58 Stimmen unter stürmischen Beifall angenommen.

Hierauf wurde folgender Antrag gestellt:

Ablehnung politischer Wahlgemeinschaften.

In der Erwägung, daß eine der wichtigsten Aufgaben einer politischen Partei sein muß, gerade bei den Wahlen ihren Grundsätzen zum Durchbruch zu verhelfen, in der weiteren Erwägung, daß die bisherigen Wahlgemeinschaften dem Volksgemeinschaftsgedanken durchaus keinen Vorteil gebracht haben, erklärt sich der 3. Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei grundsätzlich als Gegner jeder Wahlgemeinschaft. Ob in Hinkunft mit Parteien, die auf völkischem Boden stehen, Wahlgemeinschaften abzuschließen sind, bleibt der Entscheidung der Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei vorbehalten. Wahlgemeinschaften bei Wahlen in Körperschaften mit überwiegend wirtschaftlichem Charakter (zum Beispiel in Gemeinden) können in besonders gearteten Fällen abgeschlossen werden, aber es kann dies nur mit Bewilligung der vorgesetzten Parteibehörden (Kreis- und Landesparteivertretung) geschehen. Diese grundsätzliche Stellungnahme gegen Wahlgemeinschaften schließt nicht aus, daß die Großdeutsche Volkspartei ein zeitweiliges Zusammengehen mit anderen politischen Parteien beschließt, doch kann dies immer nur der Zusammenschluß der gewählten Mandatsträger aber nicht der Wähler sein.

Ein Antrag der Burgenländer, daß im Burgenland der rein deutsche antimagyaronische Standpunkt vertreten werde, wird der Reichsparteileitung überwiesen.

Es wird dann

die Neuwahl der Reichsparteileitung

vorgenommen und Kammerrat Kandl unter stürmischem Beifall einstimmig neuerdings zum Obmann der Reichsparteileitung gewählt.

Zu seinen Stellvertretern werden gewählt: Abgeordneter Bichl (Oberösterreich), Direktor Wottawa (Niederösterreich), Professor Dr. Hesse (Steiermark). Ferner besteht die Reichsparteileitung aus 22 Ländervertretern, aus acht Vertreterinnen des Frauenausschusses, aus Vertretern des Abgeordnetenverbandes und aus 54 vom Reichsparteitag gewählten Mitgliedern.

Die Sitzung wurde um halb 2 Uhr zu einer kurzen Mittagspause unterbrochen.

---

wollten die, so gestern vereint gestritten, auseinandergehen; manch hartes Antlitz ward gerührt, Kuß und Handschlag gewechselt, dann zogen zuerst die von Reichenau nach ihrem Kloster. Die Bahren ihrer Toten wurden mit ihnen getragen, Brüder mit brennenden Kerzen schritten psalmsingend zur Seite, auch des Alten aus der Heidenhöhle kampfmüden Leichnam führten sie mit sich; gesenkten Hauptes ging das Streitroß des ungekannten Kriegsmannes, mit schwarzem Tuch umhangen, im Zug — es war ein düsterer Anblick, wie das Totengeleite mählich ins Waldesdunkel einbog.

Dann nahmen die vom Heerbann Abschied von der Herzogin. Der dürre Friedinger, den Arm in der Binde, führte eine Schar landabwärts, nur der von Randegg mit etlichen Leuten sollte als Besatzung des Hohentwiel zurückbleiben.

Bewegt schaute Frau Hadwig den Abziehenden nach. Dann ritt sie langsam übers Schlachtfeld. Sie war gestern auf dem Turm der Burg gestanden und gespannten Auges dem Toben des Kampfes gefolgt. Jtzt mußte ihr Herr Spazzo noch vieles erklären. Dem kams auf etliche Uebertreibungen nicht an, aber sie wars zufrieden. Mit Ekkehard sprach sie nicht.

.... Wie auch sie heimgeritten wars wieder still und öde auf dem Plan, als wär nichts geschehen. Nur hufzerstampftes Gras, feuchtrötliche Erde und die zwei großen Gräber gaben Zeugnis von der Ernte, die der Tod hier gehalten. Hat nicht lange gedauert, so ist das Blut aufgetrocknet und das Gras neu gewachsen, über die Hügel der Toten hat sich Moos gesponnen und Gestrüpp; Vögel und Wind haben Samenkorn hingetragen, und Busch und Bäume sind üppig aufgesprießt — wo Tote liegen, gedeiht der Pflanzen Wuchs. — Aber unverwischt lebt die Kunde von der Hunnenschlacht in den nachgebornen Geschlechtern, den „Heidenbuck“ heißt der Mann im Hegau den Hügel, den der Felsblock als Grabplatte deckt, und in der Nacht vom Karfreitag geht keiner dort durchs Tal. Da gehört Erde und Luft den Toten; sie steigen aus dem alten Grab, hier schwärmen die kleinen Rosse wieder, dort rücken im Keil die Streiter zu Fuß an, und der Harnisch blitzt unter verwittertem Mönchsgewand, Waffengelärm und wilder Kampfruf weht durch den Sturm, tosend schwingt sich die Geisterschlacht durch die Lüfte; da kommt plötzlich von der Insel im See einer dreingesaust im güldenen Harnisch auf schwarzem Roß, der jagt sie hinunter in kühle Ruhe — noch will sich der Hunnenführer gegen ihn wehren und schwingt zürnend sein krummes Schwert, da fährt ihm der Streithammer aufs Haupt, auch er muß hinab .. und alles ist still wie zuvor, nur der Birke junges Laub zittert im Winde ....

Ostersonntag ging still und ernst vorbei. Des Abends saß Frau Hadwig im Saal mit Ekkehard, Herrn Spazzo, dem Kämmerer, und dem von Randegg. Es ist zu denken, was sie sprachen. Die große Geschichte der letzten Tage klang in aller Reden wider gleich dem Schall am Lurleifelsen; hat er an der einen Wand ausgehallt, so hebt sich ein dumpfes Rollen an der benachbarten, und in ferner Schlucht wiederholt sichs und will nirgend ein Ende nehmen.

Der Abt von Reichenau hatte einen Boten geschickt zu vermelden, wie sie das Kloster in mäßiger Verwüstung, doch von Feuer unzerstört angetroffen, mit geweihtem Wasser und Umtragung der heiligen Gebeine die hunnischen Spuren getilgt, die Beisetzung ihrer Toten abgehalten.

„Und der zurückgebliebene Bruder?“ fragte die Herzogin.

„An dem hat Gott der Herr erwiesen, daß seine Allmacht inmitten von Krieg und Feindesschwert auch einfältiger Gemüter nicht vergißt. An der Schwelle stand er bei unserer Rückkunft, als wär ihm nichts begegnet. „Wie haben dir die Hunnen gefallen?“ rief ihm einer zu. Da sprach er mit dem wohlbekannten Lächeln: „Eia, sehr gut haben sie mir gefallen. Niemals hab ich vergnügtere Leute gesehen, und Speise und Trank messen sie ganz menschenfreundlich zu — der Pater Kellermeister hat zeitlebens meinen Durst Durst sein lassen, die gaben mir Wein die Hülle und Fülle — und wenn sie mich auch mit Faustschlag und Backenstreich geschädigt, so haben sies mit dem Wein wieder gut gemacht — und das tät keiner von euch. Nur die Disziplin fehlt ihnen, und sich still verhalten in der Kirche haben sie auch nicht ganz gelernt .... Er wisse noch manches zum Preis der fremden Gäste, hat Heribald weitergesprochen, aber nur im Beichtstuhl werd ers offenbaren ...“

Frau Hadwig war noch nicht zur Heiterkeit gestimmt. Gnädig entließ sie den Boten. Sie gab ihm das geringelte Panzerhemd und den Schild des erschlagenen Hunnenführers mit, auf daß es in der Klosterkirche aufgehängt werde als ewiges Wahrzeichen. Das Schiedsrichteramt bei Verteilung der Beute war ihr zugewiesen.

Herr Spazzo, dessen Zunge seither nicht müßig war, seine Kriegstaten zu rühmen — und die Zahl der von ihm Erschlagenen wuchs mit jeder neuen Erzählung gleich einer Lawine —, sprach würdig: „Ich habe auch noch ein Beutestück einzuliefern; es ist meiner gnädigen Herrin bestimmt.

Er schritt hinab zu den unteren Kammern, dort lag Cappan, sein Gefangener, auf dem Stroh, seine Wunde war verbunden und nicht gefährlich. „Steh auf, Sohn des Teufels!“ rief Herr Spazzo und gab ihm einen unsanften Stoß. Der Hunn erhob sich und schnitt ein zweifelhaftes Gesicht, er schätzte seine Lebensdauer auf keine allzulange Zeit mehr; an einem Krückenstock hinkte er durch die Stube. „Vorwärts!“ deutete ihm Herr Spazzo und führte ihn hinauf. Er marschierte in den Saal ein. „Halt!“ rief Herr Spazzo. Da stand der Unglückliche still und ließ verwundert seine Augen Umschau halten.

(Fortsetzung folgt.)

Die gestrige Nachmittagssitzung.

Graz, 28. Mai. In der Nachmittagssitzung des Reichsparteitages der Großdeutschen Volkspartei besprach Abg. Dr. Hampel die Lage der an Südslavien abgetretenen Gebietsteile und die Grenzführung, und erörterte die Bemühungen der Großdeutschen Partei nach Besserung der Verhältnisse im S.H.S.-Staate.

Frau Abg. Emmy Stradal erstattete einen ausführlichen Bericht über die Arbeitslosenfürsorge und bezeichnete die Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenfürsorge als eine unbedingt notwendige Einrichtung, die aber nur durch Ausgestaltung der produktiven Arbeitsfürsorge für alle beteiligten Faktoren Ersprießliches leisten könne.

Ueber Handelspolitik und Anschlußpolitik sprach der Direktor der Wiener Warenverkehrsstelle Heuritsch.

Abg. Dr. Ursin untersuchte vom Standpunkte der Anschlußpolitik die Frage, welche Maßnahmen notwendig seien, um die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche auszugestalten.

Abg. Kraft sprach über das österreichische Währungsproblem und die Kredite. Das wichtigste Erfordernis des Währungsproblems sei eine aktive Handelsbilanz und eine geordnete Staatswirtschaft. Beides lasse sich jedoch nur bei gleichzeitiger Ordnung des Geldwesens erzielen. Die Errichtung einer selbständigen Notenbank sei demnach eine Voraussetzung für die Sanierungsaktion der nächsten Zeit. Alle Bemühungen in dieser Hinsicht wären aber vergeblich, wenn nicht gleichzeitig im Deutschen Reich die Währung auf eine sichere Grundlage gestellt würde.

Nach Annahme einer Anzahl von Anträgen und Entschließungen wurde der Parteitag um 7 Uhr abends geschlossen.

Aus dem Geschäftsbericht.

Auf der Tagung des Reichsparteitages erstattete am Sonnabend der Hauptgeschäftsführer der Großdeutschen Volkspartei Ehrlich den umfangreichen Geschäftsbericht, der aus dem Bericht der Hauptgeschäftsstelle, einem Bericht über die Arbeiten des Ausschusses zur Ausarbeitung des wirtschaftlichen und politischen Aktionsprogramms, aus dem Bericht des Reichsfrauenausschusses, aus den Berichten der einzelnen Landesparteileitungen, ferner der der Partei nahestehenden Berufsverbände, und zwar des Bundes deutschösterreichischer Bauern, des Deutschen Beamtenverbandes und des Allgemeinen deutschen Lehrerbundes und schließlich aus einem wertvollen Berichte der parlamentarischen Geschäftsstelle über die Tätigkeit des Verbandes der großdeutschen Abgeordneten besteht. Aus allen Berichten geht hervor, daß die Arbeit der Partei im Berichtsjahre außerordentlich erfreuliche Erfolge aufzuweisen hat. Aus einer Uebersicht über die Mitgliederbewegung ist ersichtlich, daß die Zahl der organisierten Parteimitglieder von 86.417 des Jahres 1921 im Jahre 1922 auf 123.849 gestiegen ist. Unter diesen organisierten Mitgliedern befinden sich bereits 22.000 Burgenländer. Der Bericht erwähnt, daß insbesondere auf dem Gebiet des Ausbaues der berufsständischen Organisation große Fortschritte gemacht worden seien und gedenkt der Gründung des Bundes deutschösterreichischer Bauern, einer bäuerlichen Reichsorganisation, die von der Großdeutschen Volkspartei als der Partei nahestehender Verband anerkannt worden ist. Zu dieser Organisation gehören der Oberösterreichische Bauernverein, der Großdeutsche Hauer- und Bauernbund für Niederösterreich, der Freiheitliche Salzburger Bauernbund und der Großdeutsche Landbund für das Burgenland. Zur Behandlung der Gewerkschaftsfragen besteht ein Gewerkschaftsausschuß. Der kulturpolitische Ausschuß hat die Schaffung eines Netzes von Vertrauensmännern über ganz Oesterreich in die Hand genommen, die sich mit der Förderung der Volksbildungsarbeit in erfolgreicher Weise befaßt. Auch die Organisation der großdeutschen Gewerbetreibenden wurde entsprechend ausgestaltet.

Der Geschäftsbericht des Hauptgeschäftsführers Ehrlich wurde mit großem Beifalle zur Kenntnis genommen und ihm der Dank des Parteitages einstimmig ausgesprochen.

Brudergrüße aus dem Reiche.

Der kritische 31. Mai.

Die Deutschnationale Volkspartei im Deutschen Reiche richtete an den Großdeutschen Parteitag folgendes Schreiben:

Berlin.

„Schweren Herzens haben wir uns im letzten Augenblicke entschließen müssen, von einem Besuch ihres Reichsparteitages abzusehen . Die politische Lage im Reiche ist durch die Entwicklung der Dinge im Rheinland und durch das Herannahen des kritischen 31. Mai so ernst, daß keiner unserer führenden Herren Berlin jetzt auf eine so große Entfernung verlassen kann. Die Deutsche Volkspartei beurteilt, wie sie uns mitteilt, die Lage ebenso und muß sich deshalb den Besuch auch versagen. Seien Sie versichert, daß wir ihre Tagung mit treubrüderlichen Wünschen verfolgen werden. Wir wünschen Ihnen, als den treuesten Vorkämpfern des großdeutschen Gedankens für ihren Reichsparteitag, für die bevorstehenden Wahlen im Burgenlande und für Ihre gesamte weitere Arbeit in aller Treue das Beste. Gez. Abgeordneter v. Lindeiner-Wildau.“

Ein weiteres Begrüßungstelegramm der Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei des Deutschen Reiches lautet:

„Mit treuesten Wünschen denkt die Deutschnationale Volkspartei der zum dritten Parteitag der großdeutschen Volkspartei versammelten Freunde und Volksgenossen. In treuer Brüderschaft wollen wir weiter gemeinsam arbeiten für unsere großdeutschen Ziele zum besten unseres Volkes und der ganzen Welt, die ein einiges und freies deutsches Volk zum Wiederaufbau nicht entbehren kann.“

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich!)

Stetiges Anwachsen der Spareinlagen

bedeutet Geldüberfluß der erwerbenden Stände. Demnach ist eine Anlage in

Schatzscheinen der Emission 1922

bestens zu empfehlen, weil diese bei den bekannten Vorteilen bis

7·4 Prozent an Zinsen einbringen,

sofern sie ein Jahr lang im Besitze des Zeichners verbleiben.

Wer sparen kann,

wende sich zum **Postsparkassenamt,** zur **Bank** oder **Sparkasse,** wo er jederzeit die neuen Schatzscheine zu den besten Bedingungen beziehen kann.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Friedrich Schiller.

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten ;durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Sühnegeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darum als Mitarbeiter willkommen

* * *

Das deutsche Leid am Rhein.

Schriftsteller Heinrich Distler (Berlin) hat in den letzten Wochen zahlreiche Südmarkbundesgruppen in Steiermark und Kärnten besucht und in packenden Vorträgen die grauenvollen Zustände geschildert, die unter dem Drucke der französischen Besatzung das herrliche deutsche Rheinland zu ertragen hat. Herr Distler, dessen Vorträge überall mit ungeheuerem Interesse aufgenommen werden, wird im Heumond auch die Wiener und niederösterreichischen Bundesgruppen bereisen. Hunderttausende seiner Flugschriften „Die Nacht am Rhein“ hat die Südmark in den letzten Wochen verbreitet. Eine ausführliche Schilderung dieser durch die schwarzen und weißen französischen Besatzungstruppen hervorgerufenen, aller Kultur und Menschlichkeit hohnsprechenden Zustände hat Distler in seinem Buch „Das deutsche Leid am Rhein“ gegeben. Das Buch ist zu beziehen durch die Alpenland-Buchhandlung Südmark, Graz, Joanneumring 11.

Südmark.

Die diesjährige Hauptversammlung findet am 8. und 9. Juli 1922 in Mödling statt.

Tagesordnung: Sonnabend den 8. Juli, 4 Uhr nachmittags Vorbesprechung der Vertreter der Bundesgruppen. 8 Uhr abends Begrüßungsabend im Festsaale des Gymnasiums. Sonntag den 9. Juli, 9 Uhr vormittags Hauptversammlung. ½3 Uhr nachmittags Hans Sachs-Spiele am Franz Josefsplatz. 4 Uhr nachmittags Gartenfest. Die Vertreter der Bundesgruppen werden ersucht, Wünsche wegen der Unterkunft (Zeitraum, Zahl der Betten) ehestens der Bundesgruppe Mödling zu Handen des Herrn Max Leitenberger bekanntzugeben.

Örtliches.

Aus Göstling und Umgebung.

Göstling. (Deutscher Schulverein.) Wie alljährlich, so ist auch diesesmal die Jahreshauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe recht feierlich abgehalten worden. Zugleich mit ihr wurde die Geburtstagsfeier des Deutschen Schulvereines verbunden. Ein Großteil der Mitglieder fand sich also am 14. Wonnemonds in der Gastwirtschaft Mitterhuber ein, um an diesem Feste teilzunehmen. Herr Obmann Anton Berger hielt die Festrede. Er schilderte in treffenden Worten die Wichtigkeit des Vereines als Schutzverein und schloß mit den herrlichen Worten: „Helft uns deutsche Schulen bauen im bedrohten deutschen Land“. In den Ausschuß wurden statt Herrn Kaufmann Fritz Hofer und Herrn Oberlehrer Anton Wagner, Herr Lehrer Karl Eppensteiner und Herr Uhrmacher Franz Zwack gewählt. Im übrigen ist das Wahlergebnis dasselbe geblieben. Der Mitgliederstand jedoch hat sich von 80 auf 91 erhöht. Nachdem der ernste Teil vorüber war, ging man ins „Gemütliche“ über. Hier seien besonders hervorgehoben das Sängerquartett, gebildet von Herrn Postverwalter Josef Berger, Herrn Förster Otto Schmitt, Herrn Lehrer Karl Eppensteiner und Herrn Hans Kefer, sowie die humoristischen Vorträge des Herrn Hermann Zeiler. Leider mußte schon um 11 Uhr nachts Schluß gemacht werden, da das Auge des Gesetzes in Form des Nachtwächters erschien und mit dem Wort „Sperrstunde“ zum Aufbruche mahnte. Als Maispende wurden K 10.000.— an den Deutschen Schulverein abgesandt, für unseren kleinen Ort gewiß eine schöne Summe.

Besitzveränderungen.

Vom 8. Mai bis 27. Mai 1922.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus Nr. 144 in Zell a. d. Ybbs	Ferdinand Aigner	Auer Karoline mdj. Marianne, Ferdinand, Margarethe, Othmar, Stefanie und Franz Aigner	Vertrag	52.000·—
Oberpichl Nr. 12, Rotte Mayerhofen Allhartsberg	Franz Hinterleitner	Alois u. Konstanze Hinterleitner	Kauf	600·000·—
Wolfshäusel Nr. 15 in Kogelsbach samt Gründen in St. Georgen am Reith	Marie Hudetz	Michael u. Marie Hudetz	Uebergabe	20.000·—
Krenngrabenhäusel Nr. 30 in Rotte Gstadt, Opponitz	Johann Ertlthaler und Leonhard Hilbinger	Alfons Ober	Kauf	233.750·—
Haus C. Nr. 186 in der Wasservorstadt Waidhofen a. d. Ybbs	Firma Johann Bammer & Co.	Johann Bammer	„	70.000·—
Fabriksgebäude B. P. Nr. 486/2 Wasservorstadt Waidhofen a/Ybbs	Luise Frieß und Josef Mauß	Franz Bartenstein	„	220.000·—
Klein Kripp Nr. 24 in Großprolling	Ferdinand Schölnhammer	Ferdinand u. Christine Schölnhammer	Uebergabe	200.000·—
Auerlehen Nr. 4, Oberkirchen, Rotte Berg, Hollenstein (Hälfte)	Matthäus Baumann	Zäzilia Baumann	Ehepakte	30.000·—
Schmiedhaus Nr. 8 und Gründe in St. Leonhard am Wald	Johann Baier	Johann u. Zäzilia König	Uebergabe	400.000·—
Ort Nr. 17 und Grundstücke in St. Georgen i. d. Klaus	Michael u. Konstanze Obermüller	Gottlieb u. Konstanze Adelsberger	„	500.000·—

Schule wirkte er sehr tüchtig und praktisch, war streng, aber gerecht, außerhalb ein deutschnationaler Charakter trotz Lockungen und Verfolgungen. Während der Ferien machte er große Radreisen in ganz Europa, selbst nach Kleinasien, worüber er oft Vorträge hielt und Reiseschilderungen schrieb. Herr Kurz gedenkt nach Krems, seiner alten schönen Heimat zu übersiedeln. Die Schulleitung übernahm der neuernannte Lehrer Herr Em. Ruprecht, während Herr Lehrer Gruber einen 4monatlichen Krankenurlaub nahm. Die Lehrerin Frl. Span wurde nach Haidershofen übersetzt, an ihre Stelle kam Frl. Tersch. Die Lehrerin Frau Schönauer-Zimmermann verläßt Ende des Schuljahres den Schuldienst. Der Schulobmann Herr Reicheicher legte seine Stelle zurück und wurde Herr Blaimauer gewählt.

— (Neu-Hütteldorf.) Infolge des Kraftwerkbaues für die Stadt Wien wurden für die Arbeiter, Materialien, Küchen usw. in 4 Kolonien eine Menge größerer Baracken aus Holz gebaut, sodaß schon mehr Hütten als Häuser sind. Daher die Namensänderung in Neu-Hütteldorf. Auch 2 Beamtenhäuser werden gebaut. Der 4 Kilometer lange Tunnel durch den Bauernboden ist bereits von beiden Seiten in Angriff genommen. Durch ihn wird die Ybbs von St. Georgen am Reith direkt zum Maschinenhaus in Opponitz geleitet. Trotzdem mehr als 1000 Arbeiter verschiedener Nationalitäten tätig sind, kommen selten Raufereien vor. Unverträgliche Stänkerer werden sofort entlassen, auch wurde der Gendarmerieposten verstärkt.

— (Teuerung.) Mehr als 1000 Arbeiter und Beamte sind beim hiesigen Wiener Kraftwerkbau beschäftigt und haben hohe Stundenlöhne. Es werden daher bei den Bauern und Geschäftsleuten alle Preise bezahlt, welche sich die Dorfbewohner nicht leisten können. Eier, Butter, Milch, Käse sind nur zu höchsten Preisen zu haben. Auch eine große Wohnungsnot und -Teuerung herrscht. Opponitz ist jetzt als früher vielbesuchte Sommerfrische verloren. Welche Preise werden wir noch erreichen? Die Bauzeit des Kraftwerkes ist auf 3 Jahre berechnet und der Zuzug der Arbeiterschaft nimmt immer zu. Auch viele Sichel- und Gabelschmiede der einheimischen Industrie sind zu den Erdarbeitern gegangen, da trotz der guten Fabrikate die Nachfrage und Bestellung abnimmt.

* **Lunz.** (Lehrer-Arbeitsgemeinschaft „Ybbstal".) Ein prachtvoller Maientag hatte uns wieder vereinigt. Und wie die Immen an Sonnentagen voll reicher Ernte in ihre Stöcke einziehen, so kehrten auch wir, mit geistigen Schätzen reich beladen, abends in unser Heim zurück. Am 26. Mai fanden sich die Schulen Lunz, Göstling, Lassing, Lackenhof, Boding, St. Georgen a. R. und Vertreter von Scheibbs, Randegg, Steinakirchen, St. Anton und Waidhofen a. d. Ybbs in Lunz zusammen. Nach einer mannigfache Fragen berührenden „Wechselrede über die Schulpraxis" fesselte die Amtsschwester Frl. Herma Ehrenberger, Göstling, durch die Besprechung des Weyrich-Buches „Was die Zeiten brachten". In gegenwärtiger Zeit, die unter anderen Preisen auch die Bücherpreise fast täglich in die Höhe schnellt und somit den Lehrer auch zu geistigem Hunger verurteilt, ist es doppelt geboten, Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte auf die von Frl. Ehrenberger durchgeführte Weise mit uns bekannt zu machen. Und wenn dies so umfassend und tief schürfend geschieht, wie es unsere Amtsschwester vollbracht, dann geben wir unsere letzte Krone für ein gutes Buch. Unser aller Wunsch nun, „Was die Zeiten brachten" zu besitzen, ist wohl der ehrlichste, anerkennende Dank an Frl Ehrenberger für ihre Ausführungen. Unser Obmann Herr Oberlehrer Heinz Paris setzte nach einer kurzen Rekapitulation des 1. Teiles seinen Vortrag vom vorigen Monate über „Vererbungstheorie" fort. Auch diesmal halfen selbstverfertigte Wandtafeln die vorzüglichen Darbietungen erläutern. Oberlehrer Paris ist ein Praktikus in jeder Form und Situation. Er wußte die schwierige Materie so mundgerecht zu machen, daß wir selbst in Tiefen zu folgen vermochten, die uns bei Selbststudium dieses Stoffes wohl nicht so leicht erschlossen worden wären. Durch die Bemühungen unseres Obmannes und das liebenswürdige Entgegenkommen des Leiters der biologischen Anstalt im Schlosse Kuppelwieser Herrn Dr. Ruthner konnten wir den zweiten Arbeitsabschnitt auf dem Lunzer See absolvieren. Fünf Boote, denen sich noch einige mit Gästen beigesellten, umlagerten inmitten des Sees das festverankerte große Untersuchungsschiff Herrn Dr. Ruthners, der uns das Wesen, den Zweck und das Ziel der „Planktonfischerei" erklärte und nun selbst mittelst feingearbeiteter Apparate die Forschungen unternahm. Diese Stunde wird wohl jedem unvergeßlich bleiben. Hierauf wurde auf dem spiegelglatten See zur Biologenhütte gerudert, wo wir die dem See entnommenen Proben unter dem Mikroskop sahen. Herr Professor Dr. Brehm, ein Kollege Herrn Ruthners, hielt dort einen den Ausführungen des Obmannes Paris sich anschließenden, feingebauten Vortrag, der uns in das Wunderland der kleinsten Kleintiere einen erkennenden Blick tun ließ. Nun gings zur Besichtigung der biologischen Station im Schlosse. Hier sind Summen von Arbeit und geistiger Tatkraft angehäuft, wie auf unserem Erdteil wohl wenige zu finden sind. Alle Teilnehmer an der Exkursion waren eines Lobes voll: es war ein genußreicher, erfolgvoller Tag. Herrn Dr. Ruthner und Herrn Dr. Brehm aber gebührt für ihre selbstlosen Bemühungen aufrichtiger, herzlicher Dank!

Die Arbeitsgemeinschaft „Ybbstal" macht am 16. Juni früh bei schönem Wetter eine Exkursion nach Eisenerz. 3 Tage. Aufbruch von Göstling. Zu Fuß über Tremmel-Wildalpen-Eisenerzerhöhe. Zurück über Hieflau, Reifling, Waidhofen a. d. Ybbs. Mitglieder anderer Sprengel herzlich eingeladen. Kollegen, die Donnerstag abends nach Göstling kommen, wollen wegen Beschaffung eines Quartiers eine Karte an Haberl, Göstling, schreiben.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangelischer Gottesdienst.**

Pfingstsonntag den 4. Juni, 10 Uhr vormittags im Rathaussaale zu Amstetten Festgottesdienst mit Konfirmation, Kinderchor und Sologesang. Nachmittags Ausflug.

— **Bibel- und Uebertrittsstunden** finden im Juni nicht Mittwoch, sondern jeden Freitag abends ½8 Uhr in der Gemeindestube, Preinsbacherstraße 8, statt. Am 9. Juni beginnt ein neuer Bibelkurs: Allgemeine Einführung in die Bibel mit Erklärung ausgewählter Stücke. Zutritt für Jedermann frei.

— **Vermählung.**

Am Samstag den 3. ds. findet um 9 Uhr vormittags in Linz die Vermählung des Herrn Dr. Fritz Matzke, Chemiker der Saccharinfabrik Essefi in Linz (der Sohn des ehemaligen Apothekers Matzke in Amstetten) mit Frl. Minki Konrad statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

— **Personalnachrichten.**

Herr Heinrich Sengstschmid, Lehrer an der Volks- und Bürgerschule, Kirchenstraße, hat in Linz die Befähigungsprüfung für Bürgerschulen (2. Fachgruppe) mit gutem Erfolg abgelegt. Wir gratulieren ihm zu diesem Erfolg aufs herzlichste!

— **Männergesangverein.**

Der Verein feiert am Freitag den 23. Juni um 8 Uhr abends und am Sonntag den 25. Juni um 3 Uhr nachmittags im Kinosaale zu Amstetten sein 60jähriges Stiftungsfest. Alles Nähere in der nächsten Folge.

— **Eröffnung der Schwimmanstalt.**

Am Samstag den 27. v. M. wurde das hiesige Schwimmbad wieder eröffnet. Anfangs schien es, als käme es heuer überhaupt zu keinem Betrieb, da der bisherige Bademeister Herr Karl Dick seine Stelle nicht mehr übernahm. Da fand sich nun ein invalider Matrose aus Ybbs, der das Bad in eigene Regie übernahm. Die Badezeit ist wie bisher, die Preise wurden auf 60 Kronen bezw. 30 Kronen für Kinder erhöht.

— **Die pädagogische Arbeitsgemeinschaft Amstetten** gibt allen Kollegen und Kolleginnen der Bezirksgruppen Amstetten, St. Peter und Haag bekannt, daß sie für Dienstag den 6. Juni, ½9 Uhr vormittags Frau Prof. Dr. Marg. Streicher vom Unterrichtsamte eingeladen hat im Turnsaale der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Amstetten, Kirchenstraße einen Vortrag über das „Neue österreichische Volksschulturnen" zu halten. Nach einer kurzen theoretischen Einleitung wird ein Stundenbild mit Kindern die praktische Verwirklichung zeigen. Erklärungen über Stundenaufbau und Uebungsauswahl, sowie über das Turnen in den Schulbänken sollen den Schluß bilden. Es ergeht an alle Kollegen und Kolleginnen obgenannter Bezirksgruppen die Einladung und das Ersuchen, zu diesem wertvollen Vortrag zahlreich zu erscheinen. Der Tag ist für die Teilnehmer unterrichtsfrei. (Siehe Verlautbarung im Amtsblatte). — Am Mittwoch den 7. Juni wird Frau Prof. Dr. M. Streicher in Waidhofen a. d. Ybbs (Turnhalle) den Vortrag für die Kollegen der Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs wiederholen. Beginn ½9 Uhr vormittags.

— **Großdeutscher Reichsparteitag Graz.**

Der Bericht über den Reichsparteitag, auf dem bekanntlich der Eintritt in die Regierung beschlossen wurde, wird auf der diesmonatlichen Vertrauensmänner-Besprechung von dem in Graz gewesenen Mr. Ph. Wolfgang Mitterdorfer erstattet werden.

— **D. u. Oe. Alpenverein, Sektion Amstetten.**

Der Sektionsausschuß hat in seiner letzten Sitzung am 27. Mai folgende 2 Ausflüge festgesetzt: Sektionsausflug 1 (eintägig) einschließlich der Jugendgruppe am Montag den 5. Juni 1922 auf den Eisenerzer Reichenstein. Führer: Herr Oskar Springer. Abfahrt: 5. Juni 3.30 Uhr früh, Ankunft: je nach Uebereinkommen der Teilnehmer. Proviant für 1 Tag. Anmeldungen der Angehörigen der Jugendgruppe werden bis längstens Samstag den 3. Juni bei Herrn Edelmann entgegengenommen. — Sektionsausflug 2 (2-tägig) am Sonntag den 4. Juni d. J. auf den Lugauer 2205 m (2219) Gesäuse, über Scheuchecalm. Führer: Herr Lachinger. Abfahrt: 4. Juni 3.30 Uhr früh, Ankunft: 5. Juni 17.45 oder 0.42 Uhr. Ausrüstung: Nagelschuhe, 2 Tage Proviant, Uebung im Klettern erforderlich. Verbandpäckchen für Sektionsmitglieder zum Preise von K 250.— am nächsten Sektionsabend ausgegeben. Jahrbuch 1921 eingetroffen. Zu beheben bei Postdirektor Mayr (Bahnpostamt).

— **Kreditgenossenschaft der Gewerbetreibenden von Amstetten und Umgebung, reg. Genossenschaft m. b. H., Amstetten.**

Die Kreditgenossenschaft hielt am Sonntag den 28. Mai 1922 in Anton Schillhubers Saallokalitäten in Amstetten ihre 11. ordentliche Hauptversammlung ab, bei welcher von 528 Mitgliedern 273 Mitglieder erschienen waren. Diese stattliche Anzahl der Erschienenen aus Amstetten und der ganzen Umgebung, sogar aus den ferner gelegenen Orten Aschbach, Oed und Wallsee erbrachte den besten Beweis dafür, welch reger Anteil die Mitglieder an ihrem Institute nehmen. Nach Begrüßung der Mitglieder wurde um ½3 Uhr die Hauptversammlung eröffnet und zur Abwicklung der Tagesordnung geschritten, die Verhandlungsschrift über die 10. ordentliche Hauptversammlung vom 17. Mai 1921, der Bericht des Vorstandsobmannes Herrn J. F. Zemsky, dessen sachliche Ausführungen lebhafte Zustimmung fanden und aus dem insbesonders hervorging, daß sich der Umsatz der Kreditkassa im Geschäftsjahre 1921 gegenüber dem des Jahres 1920 von Kronen 138,662.392.51 auf K 1.343,221.066.22 erhöhte und das Kreditbedürfnis des Gewerbestandes eine stete Steigerung erfuhr, desgleichen der Bericht des Vorsitzenden des Aufsichtsrates Herrn Franz Ploberger, sowie der Rechnungsabschluß genehmigt und dem Vorstande und Aufsichtsrate die Entlastung erteilt. Der Reingewinn von K 1,017.054.80 wurde über Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates in folgender Weise verteilt: 1.) 10% für den allgemeinen Reservefond mit K 101.705.40. 2.) 8% Dividende von den Geschäftsanteilen Ende 1920 per K 211.540.23 per K 16.923.20. 3.) Für den besonderen Reservefond für Verluste Kronen 500.000.—. 4.) Spenden an: die Freiwillige Feuerwehr K 10.000.—, den Volksbildungsverein Ortsgruppe Amstetten K 10.000.—, den Verband der Gewerbegenossenschaften für den Bezirk Amstetten K 10.000.—. 5.) Vortrag auf neue Rechnung K 368.426.20. Der Bericht über die am 16. und 17. Dezember 1921 vorgenommene Revision wurde verlesen und zur Kenntnis genommen. In den Vorstand wurden die ausscheidenden Mitglieder Herren Leopold Ginner, Bauunternehmer, und Johann Kolb, Zuckerbäcker, beide in Amstetten, wiedergewählt, für den zurückgetretenen Ersatzmann Herrn Engelbert Hürner Herr Stadtmaurermeister Josef Schimek und Herr Anton Pircher, Kaufmann, neu als Ersatzmann in den Vorstand berufen. Der ausscheidende Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Franz Ploberger, Eisenhändler in Amstetten, wurde zum Obmanne des Aufsichtsrates wiedergewählt und diese Wiederwahl von der Versammlung mit großem Beifalle aufgenommen. Für das zurückgetretene Mitglied des Aufsichtsrates Vorsitzenden-Stellvertreter Herrn Hans Sieder wurde Herr Kaufmann Andreas Götzl in Amstetten gewählt, das ausscheidende Mitglied Herr Franz Schwaighofer, Realitätenbesitzer in Greinsfurth, wiedergewählt, endlich für den ausscheidenden Ersatzmann und Schriftführer Herrn Franz Zipfinger und den zurückgetretenen Ersatzmann Herrn Kaufmann Karl Dunkl die Herren Stefan Schwarz, Kaufmann, und Heinrich Rameder, Eisenhändler, beide in Amstetten, als Ersatzmänner gewählt. In die Einschätzungskommission wurden die Herren Heinrich Hauswirth, Alfred Hopferwieser und Franz Sengstbratl, sämtliche in Amstetten, berufen, zu Ueberprüfern der Verhandlungsschrift über die Hauptversammlung die Herren Notar Edmund Vogl und Ing. Karl Thoman. Der Vorschlag per 1922 mit Ausgaben von K 5,600.000.— wurde genehmigt. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen, welche vor allem eine größere Bewegungsfreiheit in der Kreditgewährung und Vereinfachung des Geschäftsverkehres bezwecken, die Erhöhung der Beitrittsgebühr auf K 500.—, der Geschäftsanteile auf K 3000.— und die Ausgabe besonderer, auf die Dauer von 5 Jahren unkündbarer Prioritäts-Geschäftsanteile in der Höhe von mindestens K 3000.—, jedoch nach oben unbeschränkt, mit Verzinsung von 2 und mehr Prozent über den Schuldzinsfuß der Anstalt, sowie die Entfernung alter, den Geschäftsverkehr hemmender Vorschriften enthalten, wurden nach den sachlichen Erläuterungen des Vorstandsobmannes Herrn J. F. Zemsky einstimmig beschlossen. Nach verschiedenen Reden der Herren Alois Hofmann, welcher das schädigende Vorgehen der Großbanken und deren Riesengewinne beleuchtete, des Herrn Andreas Götzl, der den Ueberweisungsverkehr durch die Kreditkasse und die Notwendigkeit der Einzahlung der Barmittel zwecks Belebung des Kreditverkehres empfahl, endlich des Herrn Heinrich Hauswirth über seine günstigen Erfahrungen im Verkehre mit der Kreditgenossenschaft, wurde die Hauptversammlung vom Vorstandsobmanne mit Worten der Aufmunterung auf weiteres einiges und eifriges Zusammenarbeiten geschlossen.

— **Amstettner Fußballklub.**

Vergangenen Sonntag trugen zwei Mannschaften des Amstettner Fußballklubs, Sektion Waidhofen, gegen den A.F.K.-Wettspiele aus, die mit dem knappen Sieg der A.F.K.-Mannschaften endeten. Beide Treffen waren Trainingsspiel und zeigten beiderseits gute Einzelleistungen. Bei Kraus konnte man tadelloses Ballverteilungsvermögen beobachten, Partes und Kraschnigg gut, Bertl infolge seiner Krankheit etwas indisponiert; bei Toni machte sich seit dem Wettspiele gegen den Sportklub Pöchlarn ein starker Formrückgang bemerkbar. Bei Waidhofen sind nur Müller I und II, Haas, Gruber und Medwed schärferen Spielen gewachsen. — Pfingstwettspiele: Sonntag den 4. Juni: Sportklub „Jupiter" I, Enns—Amstetten Ia, Jupiter II Enns—Amstetten II. Montag den 5. Juni: Sportklub „Weststern" I, Wien—Amstetten I, „Weststern" II, Wien—Amstetten Ia. Spielbeginn an beiden Tagen 2 und 4 Uhr nachmittags.

— **Spende für die freiw. Feuerwehr.**

Die Versicherungsgesellschaft „Donau" hat durch ihren Vertreter Herrn Obereichmeister Seidl der freiwilligen Feuerwehr für deren Tätigkeit beim Brande in Eggersdorf eine Spende von K 5000.— übermittelt. Diese lobenswerte Handlung der Gesellschaft wird den anderen Versicherungsgesellschaften zur Nachahmung

empfohlen. Ebenso lobenswert ist das Vorgehen der „Donau", die der betroffenen Besitzerin, die auf 500.000 Kronen versichert war, den vollen Betrag zur Auszahlung gebracht hat. — Weiters langten für die Stadtfeuerwehr und Bahnfeuerwehr je 20.000 K ein, die der verstorbene Produktenhändler Emanuel Wozasek letztwillig verfügte. — Wie wir vernehmen ist die Weihe der Autospritze mit anschließendem Sommerfest für Anfangs August (6., 13. oder 15.) geplant.

— **Sozialdemokratische Preistreiberei.**

Die Gemeindevertretung Amstetten war bemüht, anläßlich der Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Milch für Krankenhaus, Kinder und Mindestbemittelte eine gewisse Milchmenge sicherzustellen und bot in der Gemeinde Zeillern für 1 Liter 400 K. Trotz dieses hohen Anbotes gelang es nicht, die Milch sicherzustellen, weil das sozialistische Erholungsheim in Zeillern bereits 500 K für ein 1 Liter anbietet!

— **Wiener Männergesangverein.**

Der Wiener Männergesangverein fuhr am Sonntag den 28. Mai d. J. auf seiner Heimreise von seiner Sängerfahrt durch Amstetten durch und wurde gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes daselbst um 6 Uhr abends namens des Turnkreises 1 (Ostmark), sowie des Oetscherturngaues vom Obmanne des letzteren Notar Vogl begrüßt und herzlich zu seinem großartigen Erfolge beglückwünscht. Vorstand Dr. Krückl dankte für die Aufmerksamkeit und versicherte, daß sein Verein mit dieser Werbefahrt für den Anschlußgedanken lediglich seine völkische Pflicht erfüllt habe.

* * *

Oehling. (Installation.) Am Sonntag den 21. Mai nachmittags fand die feierliche Installation des hochw. Herrn P. Franz Dieminger, bisherigen Kooperators in Ybbsitz, auf die hiesige Stiftspfarre statt. Die Pfarrgemeinde hatte alles aufgeboten, um ihrem neuen Pfarrherrn einen würdigen Empfang zu bereiten. Zum Empfang bezw. zur Begrüßung hatten sich eingefunden der Abt des Stiftes Seitenstetten P. Dr. Theodor Springer mit den Stiftsherren P. Jakob und P. Richard, Dechant Lietz, Pfarrer von Oed, Dechant Heimel, Stadtpfarrer von Amstetten, Konsistorialrat P. Romuald, Pfarrer von Aschbach, Pfarrer Fahnenböck von Zeillern, Anstaltsseelsorger Memelauer von Mauer-Oehling, Kooperator Blümelhuber von Waidhofen a. d. Ybbs, Pfarrprovisor P. Edmund, die Gemeindevertretungen von Oehling, Mauer und Abetzberg, der Ortsschulrat von Oehling, Direktor Dr. John und Oberverwalter Richter mit mehreren Aerzten und Beamten, der Vorstand des Bahnstationsamtes Oberrevident Paur, der Vorstand des Postamtes Postverwalter Schmid, die Gendarmerie, die freiwilligen Feuerwehren von Mauer-Oehling und Greinsfurt, der Kriegerverein von Mauer-Oehling, die Schulkinder mit dem Lehrkörper sowie eine unübersehbare Menschenmenge. Unter Pöllerschüssen und Musikklängen fand um ½3 Uhr nachmittags der feierliche Empfang des neuen Herrn Pfarrers statt, welcher von den Kirchenvätern Peter Schoder und Josef Hinterholzer mittelst Wagen vom Bahnhofe in Ulmerfeld abgeholt wurde. Das Schulmädchen Mader begrüßte den neuen Herrn Pfarrer mit einem hübschen Gedicht und überreichte ihm als Willkommgruß einen herrlichen Blumenstrauß. Dann folgte die Begrüßung seitens des Stiftsabtes und der übrigen Geistlichkeit, dann der Bürgermeister Steinhäusl von Oehling, Kronberger von Mauer und Ruckensteiner von Abetzberg. Nach herzlichen tiefbewegten Dankesworten seitens des neuen Herrn Pfarrverwesers für den überaus feierlichen Empfang setzte sich der Festzug unter Pöllerschüssen, den Klängen der Musikkapelle Großenberger und dem Geläute der Glocken zur Pfarrkirche in Bewegung, bei deren Eingang das Mädchen Dorfer ein passendes Gedicht aufsagte und die Kirchenschlüssel überreichte. In der im hellsten Lichterglanze erstrahlenden, festlich geschmückten Kirche nahm Dechant Lietz unter Assistenz der Geistlichkeit die feierliche Installation vor, worauf dann Stiftabt Dr. Springer von der Kanzel aus den Anwesenden in sinnreichen Worten die Bedeutung der einzelnen Zeremonien der Installation erläuterte und am Schlusse namens des früheren Herrn Pfarrers P. Alfons Nestlehner, welcher durch 32 Jahre hindurch in ersprießlicher Weise zum Wohle der ganzen Pfarrgemeinde gewirkt hatte und sich vor einigen Monaten infolge seines schweren Leidens in das Stift Seitenstetten zurückziehen mußte, von der Pfarrgemeinde Abschied. Ein feierlicher Segen mit Te Deum schloß die schöne kirchliche Feier.

Aus Ybbs und Umgebung.

— **Gemeinderatssitzung.** Bürgermeister Herr Franz Kirch eröffnet um 6 Uhr abends die Sitzung. Anwesend die Herren Vizebürgermeister Dr. Weißenberg, GR. Brandstetter, Eybner, Bernsteiner, Lang, Lauffenthaler, Klein, Mayer, Toifl, Weidinger, Wotke und Zedek. Pkt. 1. Die Erhöhung der Beerdigungsgebühren für Armenleichen auf 2000 K; der Grabgebühren für Zahlleichen auf das 4 fache, der Totengräbergebühr um das 6 fache. Pkt. 2. Erhöhung der Totenbeschaugebühr auf K 300.—; werden einstimmig angenommen. Pkt. 3. Verkauf des Halterhäusels in Waasen. Dasselbe wurde über Verlangen der Landesregierung komissionell eingeschätzt. Schätzungswert K 300.000.—. Wird zugestimmt. Pkt. 4. Referent Wotke bringt die von ihm verfaßte Badeordnung zur Verlesung, welche genehmigt wird. Pkt. 5. Erhöhung der Kanzleigebühren. Wird beschlossen, dieselben im doppelten Ausmaße der bisherigen Gebühr einzuheben. Pkt. 6. Beschlußfassung betreffs Fürsorgeabgabe. Dieselbe beträgt nach dem Gesetz ab 16. April l. J. nunmehr 4% und ist für alle gleich. Auch Lehrlinge sind einbezogen. Der Referent VB. Dr. Weißenberg weist auf die bisherige mangelhafte Durchführung des Gesetzes hin, und wird diese Angelegenheit in Hinkunft strenge kontrollieren, nachdem verschiedene Einrichtungen für die Schule zu treffen sind, und hiezu Geld benötigt wird. Wird zugestimmt. — Referate und Anträge: GR. Mayer beantragt die Erhöhung der Fahrpreise der elektrischen Straßenbahn von 30 auf 50 Kronen für Einheimische und von 50 auf 80 K für Fremde. Einstimmig angenommen. Schluß der öffentlichen Sitzung um 8 Uhr abends.

— **Kaltbad.** Sonntag den 28. Mai wurde die städtische Kaltbadeanstalt bei der Ybbsbrücke eröffnet, und erfreute sich gleich am ersten Tage eines zahlreichen Besuches. Da im Vorjahre die vorhandenen Aus- und Ankleideräume für den Massenbesuch nicht ausreichten, wurden heuer durch Teilung der an der Rückseite gelegenen, 16 neue geschaffen, so daß jetzt 14 Familien- und 34 Einzelräume den Besuchern zur Verfügung stehen. Der Badepreis wurde mit 30 K für den Einzel- und mit 60 K für den Familienraum festgesetzt. Das Bad ist auf einem Promenadeweg in 15 Minuten von der Stadt aus zu erreichen, und kann mit Rücksicht auf seine herrliche Lage, das eisenhältige Wasser des Flusses, dessen Temperatur im Sommer selten unter 18 Grad R. sinkt, ferner den Licht-, Luft-, Sand- und Sonnenbädern, direkte mit einer Kuranstalt verglichen werden. Alle, deren Nerven der Erholung bedürfen, werden diese daselbst finden.

— **Geburten.** Herrn Otto Trunner, Baumschulenbesitzer, wurde ein Sohn, und Herrn Franz Soller, Lehrer, eine Tochter geboren. Ein herzliches „Heil" den Eltern.

— **Dachfeuer.** Dienstag den 30. Mai um ½10 Uhr vormittags, kam im Hause des Herrn Salomon, Weinhändler in Spitz a. D., in Trewald Nr. 36 aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer zum Ausbruche, welchem in kurzer Zeit der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Ebenso wurden alle in den Bodenräumen untergebrachten, den Mietparteien gehörigen Gegenstände ein Raub der Flammen. Unsere freiw. Feuerwehr, welche in überraschend kurzer Zeit am Brandplatze erschien, und unter der umsichtigen Leitung ihres Hauptmannes Herrn Karl Löb mit beispielloser Bravour an der Bekämpfung des Brandes arbeitete, gelang es innerhalb einer Stunde, des Feuers vollkommen Herr zu werden. Die Nebengebäude waren infolge des rechtzeitigen Eingreifens der Feuerwehr und des herrschenden Südostwindes nicht gefährdet. Der Schaden ist ein bedeutender.

* * *

Ysper. (Selbstmord.) Am 30. Mai l. J. hat sich der allseits geachtete und geschätzte Wirtschaftsbesitzer Josef Brandtner mittelst eines Riemens an einen Bilderhaken erhängt. Furcht vor Erblindung und die ungeheuren fast unerschwinglichen Steuerlasten haben Brandtner zu diesem traurigen Entschlusse geführt. Der Lebensmüde stand im 51. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Verhaftung einer gefährlichen Gasthofdiebin.) In der Nacht zum 22. ds. nächtigte bei dem Gastwirt Johann Schlager in Ertl, Gemeinde Dorf St. Peter i. d. Au, eine Hamsterin aus Wien. Gegen ½12 Uhr nachts vernahmen die Hausleute ein Geräusch, als wenn jemand das Haus verlassen hätte. Hiedurch aufmerksam gemacht, hielten die Wirtsleute Nachschau und machten die unliebsame Wahrnehmung, daß die Fremde aus dem bewohnten Zimmer verschwunden war und das ganze Bettzeug, bestehend aus einer Tuchent, zwei Pölstern samt Ueberzügen, und zwei Leintüchern, sowie zwei Tischdecken und sonstigen Wäschestücken im beiläufigem Werte von Kronen 200.000 gestohlen hatte. Herr Schlager ließ sofort die Gendarmerie in St. Peter verständigen, worauf sich die Patrouillenleiter Herren Adolf Haberfellner und Paul Schremser unverzüglich an die Verfolgung der Diebin machten. In der richtigen Erkenntnis, daß sich dieselbe nur der Bahn zugewendet haben dürfte, verlegten die beiden Gendarmeriebeamten ihre Nachforschungen auf die Bahnstrecke und ließen sich hiedurch, daß die Fremde auf dem nächsten Bahnhofe St. Peter-Seitenstetten nicht eingetroffen war, nicht entmutigen, sondern forschten weiter. Auf der Haltestelle Krennstetten erfraaten die Gendarmen, daß dort eine Frauensperson, auf welche die gegebene Personsbeschreibung zu passen schien, mit einem großen Bündel den gegen Wien verkehrenden Zug benützen wollte, jedoch hiebei Pech hatte und nicht mitfahren konnte. Sie dürfte unmittelbar vor Einfahrt des Zuges angekommen und durch die schwere Last und das schnelle Gehen derart erschöpft gewesen sein, daß sie das schwere Bündel in den Wagen nicht heben konnte und der nicht lange haltende Zug wegfuhr, bevor sie einsteigen konnte. Nun war die Verfolgte wieder für die Gendarmen verschwunden, diese fanden aber durch folgerichtige Kombination heraus, daß sich dieselbe in der Richtung Biberbach geflüchtet haben könnte, um dort den nächsten Zug abzuwarten, verfolgten sie dorthin und richtig wurde sie dort durch Patrouillenleiter Haberfellner gefunden und verhaftet, worauf sie unter Mithilfe des inzwischen ebenfalls die richtige Spur verfolgenden Patrouillenleiter Schremser dem Gerichte eingeliefert wurde. Das gestohlene Gut hatte dieselbe vollständig bei sich und es ist nur dem großen Eifer der besagten Gendarmen zu danken, daß Herr Schlager vor so großem Schaden bewahrt wurde. Aber auch sonst haben die Gendarmen mit der Anhaltung der Diebin einen glücklichen Griff getan, indem es sich herausstellte, daß dieselbe bereits 17mal verschiedener Delikte wegen vorbestraft ist und in der jüngsten Zeit in Gasthöfen in Waidhofen a. d. Ybbs, Mauer, Aschbach, Ulmerfeld, Krumnußbaum ähnliche Diebstähle wie in Ertl verübt hat und deshalb bereits gesucht wurde. Dieselbe ist 1878 in Dorf St. Peter i. d. Au geboren, nach Eggenburg, N.-Oe. zuständig, in Wien wohnhaft, heißt Marie Stöger, geb. Kalkgruber, und soll geschieden sein. Daß dieselbe den sonst nur Ortskundigen bekannten Weg von Ertl nach Krennstetten finden konnte, erklärte sich dadurch, daß dieselbe unweit von Ertl aufgewachsen ist und seit damals mit den hiesigen Ortsverhältnissen vertraut ist.

— (Diebstähle in der Papierfabrik in Kematen.) Bei dem Fabriksarbeiter und Kleinhausbesitzer P. hat kürzlich die Gendarmerie aus Anlaß eines Werkzeugdiebstahles eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Hiebei wurde ein Bogen Papier gefunden, wie solches einzig und allein in der Theresienthaler Papierfabrik Ellissen Roeder & Co. in Kematen, und zwar für Amerika erzeugt wird. Da diese außergewöhnliche Sorte Papier weder an die Fabriksarbeiter noch sonstige Parteien abgegeben wird, bestand sofort der Verdacht, daß P. dieses Papier in der besagten Fabrik, wo er seit Jahren beschäftigt war, gestohlen haben muß. Durch die hierauf eingeleiteten Erhebungen wurde festgestellt, daß derselbe von diesem teuren Papier in verschiedenen Angriffen, nicht weniger als 250 Kilogramm gestohlen und an verschiedene Parteien der Umgebung teils gegen Geld und teils gegen Umtausch von Lebensmitteln abgegeben hat. Außerdem wurde noch festgestellt, daß er nicht nur in der Fabrik, sondern, wo er selbe erreichen konnte, auch verschiedene Werkzeuge, Ketten usw. in größerer Menge gestohlen hat, weshalb seine Verhaftung und Einlieferung an das Gericht erfolgte. Wie verlautet, sollen die Gerichtsärzte bei dem Genannten Kleptomanie festgestellt haben, so daß die Möglichkeit besteht, daß das gegen ihn anhängige Verfahren eingestellt werden dürfte. — In der Theresienthaler Papierfabrik Ellissen Roeder u. Co. in Kematen wurden seit längerer Zeit Kohlendiebstähle in der Weise begangen, daß die Täter in den den Kohlenhof umgebenden Zaun eine Oeffnung brachen und durch diese die Kohle fortschafften, ohne daß es gelingen wollte, der Diebe habhaft zu werden. Endlich wurden durch die Bemühungen der Gendarmerie der in der besagten Fabrik beschäftigte, in Kematen wohnhafte Arbeiter Schipany als Täter eruiert, wobei gleichzeitig festgestellt wurde, daß derselbe Kohlen in solchen Mengen gestohlen hat, daß er dieselben für seinen Bedarf allein nicht verbrauchen konnte, sondern solche auch an verschiedene andere Parteien verkaufte. Nachdem Schipany am Ostersonntag mit noch zwei Genossen einen am Versehgange begriffenen Priester verspottet hat und dieserwegen bereits wegen Religionsstörung in Untersuchung gestanden ist, wurde er nun verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag N.-Oe. (Tötlicher Unfall durch scheugewordene Pferde.) Am Samstag den 27. Mai fuhr der bei dem Wirtschaftsbesitzer Josef Reichhart in Limbach Nr. 8, Gemeinde Strengberg, bedienstete Georg Seyrlehner nach Haag, um auf der dortigen Station angekommene Kohlen nach Strengberg zu befördern. Als er sich mit seinem Fuhrwerk bei dem nächst der Bahn gelegenen Lagerhause befand, fuhr ein Zug vorüber, wodurch die Pferde unruhig wurden. Seyrlehner stellte sich vor die Tiere und suchte sie zu beruhigen. Da begann plötzlich ein auf dem nahen Geleise stehender Lastzug sich pustend in Bewegung zu setzen. Die Pferde wichen erst erschreckt zurück und stürmten dann über den Knecht hinweg auf der Straße gegen Haag dahin. Der Arme erlitt hiebei so schwere Verletzungen, daß er nach einigen Minuten starb. Georg Seyrlehner, 1869 zu St. Peter i. d. Au geboren, war ein ruhiger, arbeitsamer und verläßlicher Mann, dessen Tod insbesonders für seinen Dienstgeber einen schweren Verlust bedeutet.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Vermählung.) Am 24. Mai fand die Trauung des Herrn Viktor Strobach, Beamter der Firma Schöntaler-Silva, Oberleutnant a. D., mit Frl. Rosa Rußegger, Apothekerstochter, hier, in der hiesigen Marktkapelle statt. Viel Glück dem jungen Ehepaar. Die Liedertafel Weyer brachte dem Bräutigam am Vorabend ein Ständchen dar.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Mai	dkg	dkg	Mai	dkg	dkg
25.	155	—	30.	55	—
26.	160	—	31.	160	—
27.	10	—			
28.	45	—			
29.	50	—			

! Zeichnet 5prozentige Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a. d. Y.

(in Stücken zu 5.000, 10.000 und 50.000 Kronen) 9293

MÜNDELSICHERHEIT zufolge Nationalratsbeschlusses vom 2. März 1922 zuerkannt.

Daher beste und sicherste Kapitals- und Sparanlage!

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 50 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

National-Fahrräder Pneumatik sowie Zubehör und Ersatzteile
auch für Motorräder und Nähmaschinen in Prima-Qualität bei mäßigen Preisen. Reparaturen gewissenhaft und prompt. Illustrierter Preiskatalog Nr. 17 gegen K 100·—. Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer. **Alois Wutte,** Spezialhaus für Fahrzeug-Industrie, Wien, VII., Zieglergasse 7. 2413

DALIN
Backpulver
Darf in keinem Hause fehlen, da es das Beste ist!
Ueberall erhältlich. 2481
Dalin-Werke, Karl Dahlen, Wr.-Neustadt

Alteisen Gußbruch
kauft waggonweise, Vermittlung honoriert 2562
Joh. Eder, Wien 19., Himmelstr. 58.

Invaliden-Kino Amstetten.
Spielplan: 2569
Samstag, 3. Juni Sonntag, 4. Jun
Der große Unbekannte.
Mittwoch, 7. Juni Donnerstag, 8. Juni
Und es kam, wie es kommen mußte.

ENNSTALER BAUGESELLSCHAFT m. b. H.

Telegr.-Adr.: Ennsbau Weyer. **Weyer a. d. Enns, Ob.-Oest.** Fernsprecher: Weyer Nr. 22.

Industriebauten jeder Art, Spezialbau von Familien- und Siedlungshäusern

nach behördlich genehmigten Sparbauweisen in Zementschlacken-Hohlsteinen und patentierten Leukolith-Hohlsteinen, sowie Leukolith-Baustoffen. 2467

Alleinausführungsrecht für Weyer und Umgebung. Vertrieb sämtlicher Baumaterialien.

Eigene Erzeugung von Zementwaren, wie Dachziegel, Rohre, Formsteine

Pflasterplatten, Orkanpfosten, landw. Futtergeschirre, sowie Stalleinrichtungen. — Grabsteine von einfachster bis solidester Ausführung, nach Zeichnungen etc.

Die

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Männliche **Kanzleikraft,** (24 Jahre alt) sucht Halbtag ev. Ganztag-Beschäftigung in Büro. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2546

Fräulein gesetzten Alters, aus guter Familie, das die Hauswirtschaft versteht und kochen kann, sucht Posten als Haushälterin, Stütze der Hausfrau oder Beschließerin. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2534

Alte Briefmarkensammlung zu kaufen gesucht. August Leitner, Gemeindesekretär, Waidhofen an der Ybbs.

Vertausche 3reihige Ziehharmonika fast neu, gegen gut erhaltenes Fahrrad. Auskunft bei Josef Furtner, Lieing, Neuhofen an der Ybbs. 2558

Mehrere hundert Flaschen in verschiedenen Größen sind billig abzugeben. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

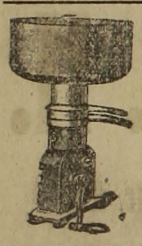
Zu verkaufen ist: Ein weißes Kleidchen für ein 5—6 Jahre altes Kind, Leinwand für 6 Leintücher, 158 cm breit, ein eicherner Fleischstock, Ybbsitzerstraße 16, Parterre, im Hofe links. 2570

Fleischhauer- und Selchergehilfe

23 Jahre alt, sucht dauernden Posten, auch als Schankbursche oder Küchenmetzger. **Michael Gmeiner, Bruckbach,** Post **Böhlerwerke.** 2557

Tüchtige Köchin

auch mit größerem Kind, auf Landgut per sofort gesucht. Guter Lohn und Kost. Anfragen an **Oesterley, Weyer.** 2525



Viel Butter aus wenig Milch

können Sie mit meinem Lumar-Separator erzeugen. Jeder Tag ohne einem solchen bedeutet für Sie verlorenes Geld. — Preislisten kostenlos durch **Josef Pelz Wien XIV., Schwegelerstraße Nr. 15.**
Vertreter gesucht.

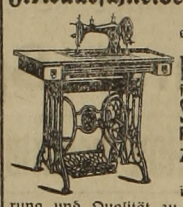
Alle Heilpflanzen

wie **Enzian-, Kletten-, Schwarz- u. Kalmuswurzel, Linden- u. Hollerblüten, Kamillen, Stechapfel, Käsepappel, Bilsenkraut, Tollkirsche, Minzen, Wegeriche, Föhrensprossen, Waldstaub, Mutterkorn, Spanische Fliegen** usw. usw. kauft stets zu besten Preisen Vegetabilien-Großhandlung **Mg. H. Zechl, Gänserndorf** b. Wien. Ständige Einkäufer gesucht. 2560

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Philipp Ladstätter
Gisela Ladstätter
geb. Raab
Vermählte.
Klein-Prolling, im Mai 1922.
Statt besonderer Anzeigen!

Maschinenhaus 2292
J. Krautschneider, Waidhofen a/Y.



Unterer Stadtplatz 16 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Nähmaschinen** f. Haus u. Gewerbe und **Styria-Fahrräder,** **Pneumatik,** sowie auch **Zentrifugen u. Schreibmaschinen** in erstklassiger Ausführung und Qualität zu konkurenzlosen Preisen.
Offerte auf Verlangen gratis.

Zahle höchste Preise für: 2372
Kitzfelle
und alle anderen Haustierfelle, Wilddecken, Rauhwarenbälge, Borsten, Kuhschweif-, Schweinshaare u. Roßhaare, Kälbermagen.
Holubovsky, Zell 112, (neben der Volksschule) Post Waidhofen a. d. Ybbs.

Eine öffentliche 2564
Dunkelkammer
für Lichtbildner ist in der Apotheke **Mitterdorfer, Amstetten,** eingerichtet. Lager aller Photoartikel. Postversand!

Echter 2567
Himbeer-Saft
in jeder Menge zu haben bei **Hans Kolb, Zuckerbäcker, Amstetten.**

Reichen Verdienst
finden 2561
Händler, Versicherungs-Agenten, Fragner, Kaufleute, Jedermann, der mit der bäuerlichen Bevölkerung in ständige Berührung kommt. Anfragen unter **„Konkurrenzlos 2508"** an das Annoncenbüro **Haasenstein & Vogler A.-G., Wien 1.,** Schulerstraße 11.

Fabrik 2571
Graz, Landhausgasse.
Niederlage
Wien 4., Wiedner-Hauptstraße 40.
August Sattler Söhne
Graz
Weberei u. Fabrik wasserdichter Stoffe
empfiehlt:
Leinenwaren: Kleiderleinen, Salonsegel, Matratzen- u. Rouleaugradl, Feuerwehrgradl, Dekorationsleinen, Zwilche usw.
Rohsegelwaren: Koffersegel, Läufersegel, Rucksacksegel, Plachensegel, Schiffsegel usw.
Wasserdichte Deckplachen aller Art für Fuhrwerke, Maschinen usw., Zelte aller Art, wasserdichte Grubenanzüge, Regenmäntel, Pelerinen, wasserdichte Schürzen aller Art für Wäscherinnen, Molkereien usw., Kesselanzüge, Säcke.
Preß- und Filterstoffe, Autodachsegel, Hanfschläuche.
Bezirks-Vertreter gesucht!

BRAUSEPULVER
Citrone und Himbeer, feinstes Aroma, in Päckchen.
„Prinzeß"-Haarschampoon
vorzügliche Schaumkraft, in Kartons zu 100 Briefen.
„Cyklop"-Lederkitt
bestes Klebemittel zur Reparatur von Schuhen, Riemen, Geldtaschen etc. Wasser- und Hitzebeständig. **Kein Leim!**
„Schmetterling"-Stoffarben
Friedensqualität, zur Färbung von 150—200 gr. Wolle, Halbwolle, Baumwolle oder Seide, in Kartons zu 100 Briefen, 20 versch. Nuancen.
„ERKA", Chem. Ind.-G. m. b. H.
Wien IV., Seisgasse 18/m. 2466

Gatter-, Kreis-, Metall-, Zug-, Spann- und Hand-
Sägeblätter
Spiralbohrer
Industriemesser
Werkzeuge aller Art
Stahlwarenfabrik Bender & Co., Wien, VI., Gumpendorferstraße 5a.
Fernruf 11792. Telegramme: Wennico, Wien

Zeitungs-Austrägerin
wird für Freitag nachmittags aufgenommen in der Verwaltung dieses Blattes.

A. BUCHBAUER
Fahrräder, Nähmaschinen u. Motore.
Billige Volksräder mit Gebirgs-Pneu wie Styria, Globus, Hellas
komplett K 128.000·—.
Prima Fahrräder in erstklassiger neuer Ausführung mit Hinter- und Vorderradauslösung u. abnehmbarer Lenkstange **Steyr-Waffenrad,** unerreicht in Qualität und Ausführung und spielend leichtem Lauf mit neuen Kugellagern.
Einbau-Motore ab 1. Juni sofort lieferbar. — Alleinverkauf für das ganze Ybbstal. 2549

Durch die dermaligen schwierigen Zeitverhältnisse und insbesondere durch die starke Inanspruchnahme meiner Kräfte durch das Hammerwerk in Ybbsitz bin ich leider gezwungen, meinen
Gast- und Kaffeehausbetrieb
„zum eisernen Mann" in Zell a. d. Y.
am Dienstag den 6. Juni 1922
vorläufig zu sperren
und sage der geehrten Bevölkerung von Zell, Waidhofen und Umgebung für ihr mir bisher erwiesenes Vertrauen meinen besten Dank.
Sollten sich die Verhältnisse bessern, werde ich bemüht sein, den Betrieb wieder zu eröffnen.
Zell—Waidhofen a. d. Ybbs, 31. Mai 1922.
Friedrich u. Marie Strunz
2568 **Gasthof- und Hammerwerksbesitzer.**

Die beste Bezugsquelle für **FAHRRÄDER 1922**
PNEUMATIK ZUBEHÖR
NÄHMASCHINEN.
Fahrräder- und Sportartikel-Vertriebs-Komp.
„FAVORIT", Wien, IV., Favoritenstrasse Nr. 10.
Weitgehendste Garantie.
Preisliste umsonst. 2475 Provinzversand.

Pfingstwoche
im Restenmarkt Wien, VI., Damböckgasse Nr. 10
(Ecke Esterhazygasse)
Trotz hohen Valutastandes
gelangen folgende große Posten
zu außerordentlich niedrigen Preisen
zum Verkauf: 2826

Franz. gedruckte Etamine	von K 2250	aufw.
Doppelbreite Schweizer Etamine in weiß u. allen Farben	„ „ 4200	„
Dirndlstoffe	„ „ 1450	„
Franz. Waschvolle	„ „ 1550	„

Außerdem
große und reichhaltige Auswahl
in engl. Damen- und Herren-Schafwollstoffen, Hemden- und Blusenzephiren sowie Damen- und Herrenwäsche und Konfektion.
Muster gratis und franko.

Zeichnung von Anteilscheinen
von 10.000 Kronen aufwärts
zur Gründung der Dachschieferfabrik „Solit"
(Art Eternit) in Kröllendorf-Ulmerfeld.
Diese bietet eine außergewöhnlich hohe Verzinsung nebst denkbar bester Sicherstellung (Art einer Aktiengesellschaft).
Durch den günstigen Ankauf der Maschinen repräsentieren die Anteile heute schon einen bedeutend höheren Wert. Neue ausführliche Prospekte gelangen diese Woche zur Ausgabe. Betriebsbeginn im August.
Anmeldungen und Auskünfte im Gründungsbureau
2563 **Linz, Humboldtstraße 14.**

2482 Nur mit
DALIN
Stoffarben
färben Sie licht- und waschecht und wunderschön.
Ueberall erhältlich.
Dalin-Werke, Karl Dahlen, Wr.-Neustadt

Gratisfahrt nach Wien!
1 Minute vom Westbahnhof!
Das bekannte Damenmodenhaus Georg Joppich, Wien 15., Mariahilferstr. 134 u. 189
vergütet teilweise oder ganz die Fahrtspesen.

Firmungskleider	K 15.000·—	Modeschoß	K 7.900·—
Volle-, Etamine- und Dirndlkleider	„ 9.000·—	Kostüme aus Seide	„ 45.000·—
Stoffkleider, gestickt	„ 18.900·—	Windjacken	„ 18.000·—

2565 **Beste Qualität, solide Ausführung!**

Leder für jeden Zweck, **Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** in Ia Leder und bester Ausführung, **Ledergamaschen** gewalkt ohne Hinternaht, feine **Lederwaren u. Reiseartikel, Zwirne** in allen Stärken, **Gummiabsätze,** Einlegesohlen, Schuhnägel, -Riemen, -Bänder, Leisten und Strecker, Schuhpasta, Appreturen, Wichse, Schuhfette u. Oele. Preise im Schaufenster! Wiederverkäufer Rabatt!
Franz Zekl, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8.

Druck und Verlag der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs. Für die Schriftleitung verantw.: Stefan Rößler, Waidhofen a. d. Ybbs.